



Für unsere treuen Leser auch in diesem Jahr noch zu den alten Preisen

Ein schönes Geschenk für Ihre lieben Angehörigen und Freunde

Erinnerungen an die alte Heimat

**Auch in diesem Jahr wieder
bis zu 30 % Rabatt**

CHARLOTTE KEYSER

Von Häusern und Höfen daheim klingt es nach

Geschichten aus dem Stromland der Memel
mit eigenen Zeichnungen,
136 Seiten, bunter Glanzeinband **DM 8,60**
jetzt DM 6,50

H. A. KURSCHAT

„Das Memelländische ABC“

Volkskundliches Wörterbuch **DM 6,60**
etwas beschädigt **jetzt DM 4,00**

Bildpostkarten-Serien 2-9

mit vielen hübschen Motiven aus der Heimat,
in Serien von 12 Stück **jetzt DM 1,50**

RUDOLF NAUJOK

Die geretteten Gedichte

Lyrik **DM 3,50**
jetzt DM 2,50

HENRY FUCHS

Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen

16,5×18,5 cm, 96 Seiten, reich illustriert
von Archibald Bajorat, engl. broschiert
einschl. Porto + Verp. **DM 7,20**

Dieses Buch bieten wir Ihnen an zu dem
Weihnachtsniedrigpreis
von nur DM 4,80

bei Abnahme
von 2 Büchern **DM 4,00**

Aus Restbeständen bieten wir unsere
so beliebten **Memeland-Kalender**
aus den Jahren 1961 - 1968 an
Solange Vorrat reicht!

Preis DM 1,— pro Stück + Porto und Verpackung

Auch in diesem Jahr unsere Sonderüberraschung!

1 Paket mit heimatlicher Lektüre

DM 20,- Inhalt:
Die Bewohner der Kurischen Nehrung
Von Häusern und Höfen
Das „Memelländische ABC“
Postkarten-Serien 2-9

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Bücher, da von einigen Ausgaben nur noch Restbestände vorhanden sind.
Machen Sie Ihren Angehörigen und Freunden eine große Freude mit einem Weihnachtsbuch.

Bestellungen bitte an

WERBEDRUCK - KÖHLER + FOLTMER 29 OLDENBURG

OSTLANDSTRASSE 14 — POSTSCHECKKONTO HANNOVER NR. 229 46-307

**Memeler
Dampfboot**

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

T 4694 E

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. —
Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 6,00
DM. — Zu beziehen durch alle Postanstalten. —
Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt
nicht zu Ersatzansprüchen. — Für unverlangt ein-
gesandte Manuskripte wird keine Verantwortung
übernommen. — Verlagsort: Oldenburg (Oldb)



Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf.,
Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. —
Anzeigenschluß 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für
die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllung-
ort: Oldenburg (Oldb) — Verlag Werbedruck Köhler
u. Foltmer, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14

127. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. November 1975

Nummer 11



100 Jahre Kirchturm Deutsch-Krottingen

1652 erhielt Krottingen eine hölzerne Kapelle und wurde eigenes Kirchspiel. Bis dahin gehörten die Krottinger zur Memeler Landeskirche; nun wurde der Sohn des Memeler Pfarrers, Johann Lehmann, ihr erster eigener Seelsorger. 1740 wurde der Holzbau abgerissen und eine neue Kirche aus Feldsteinen erbaut. 1875, vor genau hundert Jahren, wurde anstelle des alten hölzernen Turmes ein massiver Turm mit Kuppel und Kreuz errichtet. Altar und Kanzel waren zu einem Ganzen zusammengefaßt. Die Orgel hatte vier Register. An jedem der zwölf Pfeiler der Empore befand sich ein Apostelbild. Auch ein Brustbild von Konsistorialrat Ziegler war im Kirchenschiff zu finden. — Unser Bild will aufmerksam betrachtet werden. Die Kommunisten haben aus dem historischen Gotteshaus einen Lagerschuppen gemacht. Deutlich sieht man eine Dreschmaschine und andere landwirtschaftliche Fahrzeuge vor der Kirche. Was muß das für ein System sein, das die Gefühle der Gläubigen so mit Füßen tritt!

5 Jahre Notverwaltung des Deutschen Ostens

Memelländer im Länderrat und in der Länderkammer vertreten

Die aus der Gemeinschaft ostdeutscher Grundbesitzer (GOG) hervorgegangene Notverwaltung des Deutschen Ostens, die von dem leider viel zu früh verstorbenen Rechtsanwalt Dr. G. Hoffmann-Günther vor fünf Jahren gegründet worden war, feierte ihr fünfjähriges Bestehen am 28. September in der Stadthalle Bad Godesberg im Rahmen einer Ostdeutschen Versammlung. Es war die erste Großveranstaltung, die nicht mehr von Dr. Hoffmann-Günther geleitet wurde. Sein Geist war aber so stark spürbar, daß die seit seinem Tode aufgetretenen Rückschläge, Mißverständnisse und Zerwürfnisse als überwunden gelten können.

Wichtigstes Vorhaben der Ostdeutschen Versammlung, die eine Art ostdeutsches Parlament darstellen will, war die Wahl von 160 Abgeordneten für die Länderkammer, die ihrerseits Vorstand und Länderrat wählte. Der Vorstand besteht nun aus Dr. Erich Lipok, Wenzel Schönbeck, Dr. Heinz-Harals Pockrandt, Annilise Schepke und Ursula Laabs.

Im Länderrat wurden nun Memelland und Ostpreußen sowie Danzig und Westpreußen vereinigt, während Ober- und Niederschlesien einerseits und Sudetenland, Südböhmen und Südmähren andererseits als getrennte Länder auftreten. Das Bundesland Ostpreußen-Memelland wird durch Georg Banzerus, Franz Koschitzki, Günther Lipski und Norbert Siegmund repräsentiert. Georg Banzerus aus 347 Höxter, Grubestr. 9, von Beruf Kaufmann, ist den Memelländern durch seinen rührigen Heimat-Buchdienst, mit dem er u. a. auch auf dem Mannheimer Bundestreffen war, ein Begriff. Weit über die Reihen der Memelländer hinaus nahm man sein mutiges Buch „Deutschland ruft dich“ zur Kenntnis. Sein Versuch, eine eigene Partei zu gründen, darf wohl als gescheitert angesehen werden, doch wird er sich ohne jeden Zweifel für unsere Belange in der NDO mit der notwendigen Begeisterung und Entschiedenheit einsetzen. In der Länderkammer ist Ostpreußen-Memelland mit 28 Abgeordneten vertreten. Unter ihnen finden wir Dr. Gerhard Lietz, den letzten Direktor der Memeler Stadtbücherei. Ob es weitere memelländische Abgeordnete gibt, konnten wir bisher nicht feststellen.

Die NDO geht von dem richtigen Gedanken aus, daß die Bundesrepublik Deutschland durch die Anerkennung der „DDR“ den Anspruch auf Alleinvertretung des Deutschen Reiches aufgegeben hat. Damit kann und will sie auch nicht mehr für die deutschen Ostgebiete eintreten, obwohl die Einheit Deutschland ihr eindeutiger Verfassungsauftrag war. Damit kann sie allerdings auch nicht auf irgendwelche deutschen Gebiete, die nicht zur Bundesrepublik gehören, verzichten. Damit die deutschen Ostgebiete nun nicht völkerrechtlich vogelfrei werden, müssen die von dort vertriebenen Einwohner dieser Gebiete selbst das Schicksal ihrer Heimat in die Hand nehmen. Denn nach geltendem Völkerrecht gehören diese Gebiete immer noch denen, die dort Grundbesitz zurückgelassen haben.

Diese Gedanken klangen in verschiedenen Referaten immer wieder auf. Alterspräsident Hans Wagner aus Wien (für Südmähren) schilderte in seiner Eröffnungssprache Notwendigkeit und Geschichte der Notverwaltung. Der neue Vorsitzende Dr. Lipok, ein Oberschlesier, sprach als Haupt-

redner über die politischen Wirkungsmöglichkeiten der NDO. Dann legte der bekannte Völkerrechtler Prof. Dr. F. Münch die rechtlichen Grundlagen der NDO dar. Die Notverwaltung müsse ihre Arbeiten vor allem auf die rechtlichen und politischen Maßnahmen und Ziele erstrecken, die die Bundesregierung nicht mehr zu vertreten gewillt sei oder die sie wegen der ihr auferlegten bzw. von ihr eingegangenen Verpflichtungen auch gar nicht vertreten könne.

Nach dem Beschluß einer Resolution an die UN durch die Ostdeutsche Versammlung wurde am Nachmittag durch Annilise Schepke der Bericht des Arbeitsstabes erstattet, der nach dem Tode von Dr. Hoffmann-Günther bemüht gewesen war, die Aktivitäten weiterzuführen und auszudehnen. Hatte die Notverwaltung zu Dr. Hoffmann-Günthers Zeiten vor allem durch machtvolle Kundgebungen und Eingaben an Parteien und Bundesbehörden die Annahme der völkerrechtswidrigen Ostverträge zu verhindern versucht, so mußte nach der Annahme dieser Verträge die Arbeit darauf abgestellt werden, auf längere Sicht hin die Voraussetzungen zu schaffen oder zu erhalten, durch welche die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands einschließlich der Ostgebiete und des Sudetenlandes und die Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechtes des deutschen Volkes ermöglicht und durchgesetzt werden können. Das müsse auf die Dauer durch ständige, unermüdete Darstellung und Behauptung der Rechtslage, wie sie durch das bestehende Völker- und Kriegsvölkerrecht gegeben ist, geschehen.

Seit November 1974 erscheint vierteljährlich der „Anzeiger der Notverwaltung des Deutschen Ostens“, der die Argumente und Rechtsansprüche der Notverwaltung akzentuiert nach außen vertritt und zu einem wichtigen Werbemittel geworden ist. Er geht an die wichtigsten diplomatischen Botschaften in Bonn sowie an die Regierungen der betroffenen Nachbarländer, ferner an weit über 100 wissenschaftliche Bibliotheken des In- und Auslandes. Voller Befriedigung konnte Frau Schepke feststellen, daß neuerdings Vertriebenenfunktionäre der CDU/CSU und des BdV gezwungen seien, mehr und mehr auf das Völkerrecht, die Haager Landkriegsordnung und die Genfer Konventionen einzugehen oder hinzuweisen, was sie vor Dr. Hoffmann-Günther nie getan hatten. Auch in der Haltung der Landsmannschaften, die die Notverwaltung bisher totgeschwiegen hatten, zeichne sich langsam ein Wandel ab, weil sich die Einstellung verschiedener führender Mitglieder zu den Argumenten der NDO gewandelt habe.

Notverwaltung gibt Reichspersonalausweis heraus

Da im offiziellen Sprachgebrauch immer wieder von Bundesbürgern, Staatsbürgern der DDR und bei Ostdeutschen von polnischen oder sowjetischen Bürgern deutscher Abstammung gesprochen wird, will die NDO dokumentieren, daß es für Ostdeutsche, Mitteldeutsche und Westdeutsche nur eine Staatsbürgerschaft gibt, so wie es ja auch Art. 116 (1) des Grundgesetzes bestimmt. Jeder Deutsche kann einen Reichspersonalausweis beantragen (bei Annilise Schepke, 638 Bad Homburg, Heuchelheimer Str. 108). Die Gebühr für den Ausweis beträgt 15 DM für den Antragsteller, 10 DM für gleichzeitige Anträge weiterer Familienangehöriger, 5 DM für Kinder unter 18 Jahren. Da mit den Gebühren einzig und allein der Fortbestand der NDO-Arbeit gesichert werden soll, können Interessenten gegen eine Spende von 50 — 400 DM einen Ausweis mit Nummern unter 501 erhalten. Zur Finanzierung seiner Arbeit ruft der Verband zur regelmäßigen Zahlung einer Ostlandsteuer auf.

Weniger Aussiedler aus der Sowjetunion

Die Zahl der UdSSR-Aussiedler in die Bundesrepublik Deutschland im Zuge der Familienzusammenführung ist in den ersten neun Monaten dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erheblich zurückgegangen. Wie die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Moskau mitteilte, erhielten von Januar bis Ende September 1974 3977 Sowjetdeutsche die Genehmigung zur Ausreise. In den ersten drei Quartalen 1974 war ein Rekord von 6345 Aussiedlern erreicht worden.

Kurznachrichten aus der Heimat

Memeler Fischer ausgezeichnet

Wie die „Tiesa“ berichtet, hat das Fischereiministerium der UdSSR von fünf Wanderpreisen der Roten Fahne, die für die Sieger in den sozialistischen Wettkämpfen bestimmt sind, drei litauischen Betrieben der Fischereindustrie und Fischereiorganisationen verliehen. Einen der Preise hat das Kollektiv im Memeler Fischereihafen erhalten. Es hatte sich zu besonderen Leistungen verpflichtet und sein Versprechen auch gehalten. al.

Fischzucht in Gefahr

In einem Artikel der „Tiesa“ wird die Frage der Schädigung der Fischzucht durch die Deiche im Memeldelta behandelt. Ausgiebige Untersuchungen sind in einer Druckschrift zusammengefaßt worden. Das Streben, möglichst viel wertvolles Heu zu ernten, muß mit dem Schutz der Fische in Einklang gebracht werden. Beim Abpumpen des Wassers muß die Laichzeit der Fische berücksichtigt werden. Bisher wurde das Wasser unbekümmert jederzeit abgepumpt. Damit nicht so viele Fische in den Pumpen umkommen, sollen engmaschige Hindernisse vorgebaut werden. An einer Stelle wird dieses bereits erprobt. Die Beachtung der Untersuchungsergebnisse muß verbindlich gemacht werden. Sonst seien die aufgewandten Mittel und Mühen zwecklos gewesen. al.

Schwimmdock aus Memel

Die Memeler Schiffswerft „Baltija“ konnte fristgemäß Vertretern Rumäniens ein Schwimmdock von 4500 Tonnen abliefern. Das Dock ist zur Instandsetzung von Fracht- und Fischfangschiffen verschiedener Typen bestimmt. al.

Wieder über 2000 Memelländer in Mannheim

Das Bundestreffen im Rosengarten ein überwältigender Erfolg

Zum zwölften Male seit 1953 trafen sich am zweiten Wochenende im Oktober die Memelländer in ihrer Patenstadt Mannheim. Unser Landsmann Werner Buxa aus Pforzheim bekannte: „Das Memeltreffen mit den über 2000 Memelländern war für mich ein überwältigendes Ereignis!“ Und so empfanden es alle, die in die Stadt der Bundesgartenschau gekommen waren, um nicht nur ein Fest des Wiedersehens zu feiern, sondern auch für das unverjährende Recht auf die Heimat am Memelstrom zu demonstrieren.

Der Mannheimer Bürgermeister Dr. Bruche stellte während des Festaktes im Rosengarten fest, daß die große Teilnehmerzahl deutlich das Bedürfnis nach diesen alle zwei Jahre in der Patenstadt stattfindenden Begegnungen beweise. Auch er wunderte sich, daß dreißig Jahre nach der Vertreibung der Besucher der Mannheimer Memeltreffen noch keineswegs nachgelassen habe. Dr. Bruche dankte bei dieser Gelegenheit auch den in Mannheim angesiedelten Memelländern, daß sie beim Wiederaufbau der Quadratesstadt so tüchtig zugepackt hätten. Er bescheinigte den Memelländern und allen Vertriebenen, daß sie trotz des Verlustes ihrer Heimat, ihrer Häuser und aller Habe in der Bundesrepublik Besonnenheit gezeigt hätten. Ganz zu Unrecht würden die Vertriebenen „in die rechte Ecke“ gestellt, denn sie hätten sich mit überwältigender Mehrheit für die grossen demokratischen Parteien entschieden.

Weiter hob Dr. Bruche, der in Vertretung von Oberbürgermeister Dr. Ratzel erschienen war, hervor, daß die Vertriebenen keine Rachegefühle hegten, denn sie wüßten, daß die Geduld die beste Waffe der Besiegten sei. Auch die Wiedervereinigung setze Geduld und Durchstehvermögen voraus. Bis es soweit sei, wüßten die Heimatvertriebenen durchaus ein Leben in Freiheit zu schätzen und meinten es ernst mit einem Bekenntnis zum demokratischen Rechtsstaat.

Zur Feierstunde im Musensaal des Rosengartens hatten sich um die tausend Personen eingefunden. Auch Vertreter des Gemeinderates und der Behörden fehlten nicht, war doch das Bundestreffen zugleich

die offizielle Veranstaltung zum Tag der Heimat.

Den Festvortrag hielt Universitätsprofessor Dr. Dr. h. c. Walther Hubatsch zum Thema „Das Memelland und das Memelgebiet in der Geschichte Ostpreußens“. Der für seine ostdeutschen Forschungen bekannte Wissenschaftler, der übrigens in Königsberg geboren wurde, in Tilsit die Schule besuchte und das Memelland aus eigener Anschauung kennt, begann mit einem Wort von Ernst Moritz Arndt, der vom Rhein sagte, daß er Deutschlands Strom, nicht aber Deutschlands Grenze sei. Das Gleiche gelte auch für den Memelstrom, gelte für alle Menschen, die an Strömen wohnen. An beiden Ufern wohnten die gleichen, durch Sprache, Kultur und Lebensgewohnheiten miteinander verbundenen Menschen. Sie durch eine willkürliche Grenzziehung auseinanderzureißen, sei wider alle Vernunft und verletze das selbstverständlichste Menschenrecht. Mit der Abtrennung des Memellandes sei eine Entwicklung von 500 Jahren unterbrochen worden.

Prof. Hubatsch befaßte sich dann mit der Geschichte und Bedeutung der See- und Handelsstadt Memel, die in der Geschichte des deutschen Ostens immer eine Sonderstellung eingenommen habe. Die Abtrennung von deutschem Mutterland und die Zerschneidung des beiderseits des Memelstromes gelegenen Memellandes habe das Memelgebiet geschaffen. Die Abtrennung des Memellandes nach dem zweiten Weltkrieg habe dieses deutsche Gebiet von Europa getrennt, und den vertriebenen Bewohnern bleibe nichts anderes übrig, als ihre Heimat fest in Erinnerung zu behalten. Sei-



Mannheim im Fahnen schmuck

Die Patenstadt der Memelländer begrüßte ihre Patenkinder mit reichem Fahnen schmuck, in dem auch die Farben der Stadt Memel und des Memellandes nicht fehlten.

nen Vortrag veröffentlichen wir gesondert im Wortlaut.

AdM-Vorsitzender Herbert Preuß dankte abschließend der Patenstadt und ihren Vertretern für die wiederum freundliche Aufnahme. Er unterstrich, daß die Vertriebenen stets eine feste politische Haltung gezeigt hätten und nicht zu einem heimatlosen Proletariat abgesunken seien. Sie hätten den festen Willen, mit den östlichen



Bilder — Bücher — Bernstein

In der Wandelhalle des Rosengartens fanden Heimatbilder, Heimatbücher und Bernsteinschmuck ständig ein reges Interesse



Helga Milkereit — Star des Heimatabends

Die memelländische Künstlerin bezauberte mit einem Reigen bekannter Melodien die über 2000 Landsleute, die den Mozartsaal füllten.

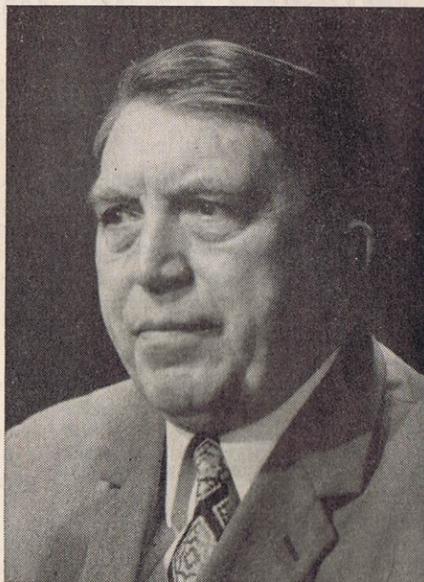
Nachbarn zu einem partnerschaftlichen Verhältnis zu kommen. Er ließ jedoch keinen Zweifel daran, daß die Vertreibung erst dann voll überwunden sein werde, wenn jeder frei in seine Heimat zurückkehren und sein Eigentum in Besitz nehmen könne. Dieser Tag werde kommen, wenn es gelinge, Europa gewaltlos und in Freiheit zu einigen.

Für einen würdigen Rahmen der Feierstunde hatte das Kurpfälzische Kammerorchester gesorgt, das den musikalischen Teil übernommen hatte und zum Schluß die Melodie des Deutschlandliedes intonierte.

Die Patenstadt Mannheim hatte für das Bundestreffen ein Festkleid angelegt. Die Memelländer, die aus allen Teilen der Bundesrepublik sowie aus Berlin angereist waren, wurden von reichem Fahnen Schmuck begrüßt. Die Farben der Stadt Memel und des Memellandes wehten neben den Fahnen der Bundesrepublik, Baden-Württembergs und Mannheims. In den Wandelhallen des Rosengartens gab es Verkaufsstände des Heimat-Buchdienstes Georg Banzerus - Höxter und der Photographen Paupers und A. O. Schmidt aus Hamburg. Paupers hatte eine interessante Bilddokumentation, nach Jahreszahlen geordnet, aufgebaut. Die Patenstadt hatte eine gut besetzte Auskunftsstelle eingerichtet, bei der es auch verbilligte Karten für die Bundesgartenschau gab.

Wie immer hatte das Bundestreffen bereits am Freitag mit einer Sitzung des AdM-Vorstandes begonnen, in der der Vertretertag vorbereitet wurde, der am Sonnabendvormittag über die Bühne ging. Die 29 stimmberechtigten Vertreter wählten den neuen Vorstand, der in seiner Zusammensetzung kaum Veränderungen zeigt. Dem geschäftsführenden Vorstand gehören an der Bundesvorsitzende Herbert Preuß, die beiden Stellvertreter Wolfgang Stephani und Walter Buttke, ferner Benno Kairies, Dr. Eberhard Gugath und Dr. Walter Schützler. Im erweiterten Vorstand sind: Dr. G. Lindenau, G. Greutz, F. Hübner, D. Janz-Skerath, H. Bartkus und H. Jörgen.

Der Mannheimer OB an die Memelländer



Dr. Ludwig Ratzel, Oberbürgermeister unserer Patenstadt Mannheim, richtete anlässlich des 12. Bundestreffens das folgende Grußwort an die Memelländer:

Zum 12. Mal kommen die Memelländer in der Zeit vom 10. bis 12. Oktober 1975 nach Mannheim, um ihr Bundestreffen zu begeben. Die Patenstadt heißt alle Gäste aus nah und fern herzlich willkommen. Nicht nur die Bundesgartenschau sondern in ihrem Gefolge zahlreiche Zeugen aktiven Schaffens ihrer Bürger, wie z. B. Collini-Center, Fernmeldeturm und Fußgängerzone stellen neue Anziehungspunkte für die Besucher dieser Stadt dar. Erstmals kann das Memellandtreffen in allen Räumen des im Oktober 1974 eingeweihten Kongreßzentrums Rosengarten stattfinden, so daß ein festlicher Rahmen die Voraussetzung für ein gutes Gelingen schafft. Ich wünsche namens des Gemeinderats allen Teilnehmern des Memellandtreffens einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt und hoffe, daß Sie auch Gelegenheit haben werden, die Bundesgartenschau zu besuchen und sich in der Patenstadt umzusehen.



Über 1000 Memelländer beim Festakt

Dicht besetzt war der große Festsaal des Rosengartens, als Prof. Dr. Hubatsch - Bonn über das Memelland und das Memelgebiet in der Geschichte Ostpreußens sprach.

Aufnahmen (3): F. W. Siebert

Außerdem treten noch als Referenten Uwe Jurgsties und Gerda Gerlach, als Kassenprüfer F. Scherkus und E. Jackschies und als Schlichter H. Oppermann und H. Gusovius in Erscheinung.

Für das Jahr 1976 sind folgende Heimattreffen der Memelländer geplant:

28. März: Hannover

Ende August-Anfang September: Haupttreffen Hamburg

September: Bezirkstreffen Münster

September-Oktober: Ostseetreffen Kiel

Oktober: Bezirkstreffen Stuttgart

Begrüßt wurde die Herausgabe eines Buches „Der Kreis Heydekrug 1920 - 1950“ durch Kreisvertreter Walter Buttke. Das Manuskript ist fertig. Der Preis wird bei genügenden Bestellungen um 25 DM liegen. Wer interessiert ist, muß bis 1. 2. 1976 unter Angabe seiner Anschrift und der gewünschten Stückzahl fest bestellen, und zwar bei der AdM-Geschäftsstelle in 239 Flensburg-Mürwik, Twedter Mark 8.

Bei schönem herbstlichem Sonnenschein legten die Memelländer und der Mannheimer Stadtrat Hugenthaler (Sudetenland) um 12.30 Uhr am Memelstein am Stephanienufer der Rheinanlagen Kränze nieder und gedachten der Heimat und ihrer Toten. Erfreulich war, daß sich diesmal hier ein größerer Kreis von Landsleuten als in früheren Jahren versammelt hatte. Die Mannheimer Presse, die über das Bundestreffen sehr sachlich und wohlwollend in dreispaltiger Aufmachung berichtete, zeigte gerade diese Kranzniederlegung im Bild, so daß wir ihr eine besondere werbende Wirkung zuerkennen müssen.

Die Memelländer, die von der Gartenschau in den Rosengarten zur literarisch-musikalischen Soiree „Land, mein Land“ gepilgert kamen, wurden schon im Freien von einem Standkonzert erfreut. Auch diese vierte besinnliche kulturelle Stunde der AdM, diesmal im Musensaal des Rosengartens, war wieder von Klaus Reuter aus Memel vorbereitet worden. Er selbst sowie zwei Künstler des Nationaltheaters Mannheim und des Staatstheaters Darmstadt sprachen Texte von Rudolf Naujok, Ewald Swars, Charlotte Keyser, Hermann Sudermann, Fritz Kudnig, Simon Dach u. a. zu

den Themen: Erinnerung — Der Strom — Die Nehrung — Versöhnung. Ein Streichquartett der Hochschule für Musik Heidelberg-Mannheim umrahmte die Dichterworte mit romantisch-klassischer Musik. Es ist gut und auch wichtig, im Rahmen der Bundestreffen nicht nur die Landsleute, sondern auch die Gastgeber auf den reichen kulturellen Schatz hinzuweisen, den der deutsche Osten — auch das Memelland! — in die gesamtdeutsche Literaturlandschaft eingebracht hat. Mit über 600 Zuhörern gab es einen Rekordbesuch!

Geselliger Höhepunkt des Sonnabends war jedoch der Heimatabend im festlichen Rahmen des Mozartsaales. Memelländer, die den Städtischen Rosengarten von früheren Bundestreffen her kannten, waren des Lobes voll über den großzügigen und schönen Ausbau dieses zentralen Saalentrums. Von den Tiefgaragen über die weitläufigen Garderoben bis zu den prunkvollen Sälen erweist sich die ganze Anlage als Denkmal weltstädtisch orientierten Bürgersinnes, das mit Wasserturm und Friedrichsplatz, diesem Juwel der Gartenbaukunst, nicht nur urbanes Zentrum, sondern auch Visitenkarte einer regen Handelsmetropole ist.

In heiterer Runde trafen sich hier die Memelländer mit ihren Gastgebern und Gästen bei den Klängen des Rheinischen Tanzorchesters unter Willi Ettlting, der den Memelländern kein Unbekannter mehr ist. Wieder stellte sich Helga Milkereit als perfekte Operettendiva, als mitreißende Musical- und Schlagersängerin vor. 2168 Personen — man hatte genau gezählt! — ließen sich von dieser vielseitigen memelländischen Künstlerin begeistern. 1955 hatte unsere Zeitung erstmalig über sie unter dem Titel „Helga singt wie eine Lerche“ berichtet. Damals war sie gerade 14. Es war erstaunlich, wie sie diesmal binnen weniger Minuten mit ihrem Charme und ihrer geschmeidigen Stimme einen ganzen Saal verzauberte. Ansonsten entsprach das Programm nicht ganz den Ansprüchen, die man an einen so repräsentativen Abend stellt. Klaus Reuters Soiree hatte da andere Maßstäbe gesetzt, und auch der prächtige Rahmen des Mozartsaales verpflichtet doch, die heiteren Darbietungen auf ein höheres Niveau zu stellen. Die Tanzgruppe

Beiträge für die Weihnachtsnummer bis 5. 12.

Wir bitten alle Mitarbeiter und Leser, die unserer Zeitung Beiträge für die Weihnachtsausgabe 1975 zugeordnet haben, diese bis zum 5. 12. an die Redaktion des „Memeler Dampfboots“ in 87 Würzburg, Nikolaus-Fey-Str. 72, zu senden. Für Nr. 12/75 können wir noch schöne Winterbilder aus der Heimat gebrauchen, die nach Klischeerung an die Einsender unversehrt zurückgesandt werden.

Beindersheim kam nur ungenügend vorbereitet auf die Bühne. Sie sollte vielleicht einmal bei der Tanzgruppe des Litauischen Gymnasiums in Hüttenfeld nachfragen... Auf ein heikles Gebiet wagten sich der Ansgar Wolfgang Stephani und „Tante Malchen“ mit Beiträgen in ostpreußischem Platt. Der memelländische Humor ist in einer ganz anderen Zone angesiedelt als die Kalauer vom Typ „Freileinche, geben Sie mich Preißisch-Eylau drei-drei-drei...“ Bis 1 Uhr früh hielten dann Tanz und Unterhaltung die Memelländer in geselliger Runde beisammen!

Zum Auftakt des Heimatabends hatte der Mannheimer Gruppenvorsitzende Nolting eine Brücke zwischen Bundesgartenschau, Memeltreffen und Jahr der Frau geschlagen, indem er an fünf Memelländerinnen Blumensträuße überreichte.

Von den Veranstaltungen des Sonntags sind noch die Festgottesdienste beider Konfessionen, ein Empfang der Stadt Mannheim für Bundesvorstand und Vertretertag der Memelländer, ein weiteres Standkonzert und ein abschließendes geselliges Beisammensein mit Tanz im Mozartsaal zu nennen, bis gegen 20 Uhr auch die letzten ihren Kraftwagen, Bussen oder dem Hauptbahnhof zustrebten — in dem Bewußtsein, ein ereignisreiches, erinnerungsträchtiges, auf alle Fälle aber schönes und unvergeßliches Wochenende in der Patenstadt verlebt zu haben.

Auf Wiedersehen in Mannheim 1977!

FWS



Memelländische Eleganz — Schnapsschüsse vom Bundestreffen

Vom Rande des Bündestreffens

Eine Memelländerin der Mannheimer Stadtverwaltung, Frau Semturis aus Bajohren, jetzt Mannheim-Gartenstadt, Winkelweg, war an der Ausgestaltung des Rosengartens für das Bündestreffen beteiligt.

*

Den weitesten Weg zum Bündestreffen hatte eine Memelländerin aus Kanada, die vom 2. AdM-Vorsitzenden Stephani beim Heimatabend besonders begrüßt wurde.

*

Ein Heydekruger aus Niedernhausen im Taunus war beleidigt, daß man ihn nicht das Heimatlied „Wo des Haffes Welle“ als Solo auf der Bühne vortragen ließ.

*

A. O. Schmidt, Photomeister aus Hamburg, früher Memel, gehört seit langen Jahren mit seinen herrlichen Vergrößerungen von der Kurischen Nehrung zu den Stammgästen unserer Heimattreffen.

*

Wachsendes Interesse für heimatische Literatur kann Georg Banzerus mit seinem Heimat-Buchdienst feststellen. Sein Stand war immer dicht umlagert. Die schönen Autoplaketten mit dem Memeler Wappen und die Heimat-Servietten, die er kostenlos verteilte, waren von dem Mannheimer Memelländer Johann-Willy Matzpreisch gespendet worden, der einige tausend (!) Mark in verschiedene Werbeaktionen gesteckt hatte. Ihm sei namens der vielen überraschten Landsleute (Eine Frau weinend: „Noch nie habe ich was umsonst bekommen!“) auch an dieser Stelle herzlich gedankt!

*

Erstmalig in Mannheim stellte der Sensburger Großmann, jetzt Bochum-Werne, auf unserem Bündestreffen Bernstein-schmuck zum Verkauf. Neu war auch der Pforzheimer Kaulitzki, der Silberlöffel mit dem Memeler Wappen anzubieten hatte.

*

Neu war auch der Bilderdienst von Foto-Theiß aus Wiesbaden, der Bilder von den Teilnehmern des Treffens in kürzester Zeit lieferte. Alle zwei Stunden gab es an seinem Stand neue Bilder zu sehen, die gern von den Dargestellten gekauft wurden. Den Rest der Aufnahmen erwarb J.-W. Matzpreisch — das Stück zu 3 DM.

*

Eine Sammlung von Hunderten Heimatbildern hat Landsmann Paupers aus Hamburg zusammengetragen. Seine Bilder-sammlung war eine Attraktion des Bündestreffens. Die historisch wichtigen Aufnahmen waren zum Teil aus unzureichenden Vorlagen liebevoll herausvergrößert worden. Manchen Bildern waren alte Zeitungsausschnitte zur Erläuterung beigegeben. Hervorzuheben ist, daß sich seine Sammlung bis in die Gegenwart erstreckt und sogar Farbbilder enthält.

Frau Paupers beschrieb dieses Heimat-hobby ihres Mannes so: Von der Arbeit heimgekommen, 17-Uhr-Nachrichten, dann ab ins Fotolabor zu den Memelland-Bildern. Auf einem langen Tisch bot Paupers Bilder aus allen Teilen des Memellandes, ortswise geordnet, zum Verkauf an.

*

Memeler siegte auf der Bundesgartenschau

Unsere Patenstadt Mannheim beherbergte in diesem Jahr die Bundesgartenschau und legte mit diesem Vorhaben viel Ehre ein. Wenn Mannheims Oberbürgermeister Dr. Ratzel den zum Bündestreffen nach Mannheim kommenden Memelländern empfahl, die große Blumenschau zu besuchen, rannte er damit bei uns offene Tore ein. Viele Memelländer hatten schon lange vor dem Bündestreffen die Gartenschau besichtigt, und wer aus Norddeutschland nach Mannheim kam, der hatte die Freude, beim schönem Herbstwetter Dahlien, Chrysanthemen und andere Herbstblumen in letzter Pracht noch kurz vor Schluß der Gartenschau besichtigen zu können — einschließlich der vielen Attraktionen, die diese Schau bot.

Ein Memelländer beteiligte sich sogar an einem Wettbewerb der Bundesgartenschau und erhielt eine Goldmedaille und zwei

Auch unsere Bilder beweisen das. Keine Rede mehr von einem Rentnertreffen!

*

Bündestreffen als gesellschaftliches Ereignis! Früher hielten sich wohl-situierte Memelländer von den „Flüchtlingstreffen“ ihrer Landsleute fern. Diesmal war man dabei, elegant angezogen, sich selbstbewußt zur Schau stellend: Blazer, dunkler Anzug, Samtsmoking, lange Kleider, Schmuck, teure Autos. Wir freuen uns über alle, denen es gut geht und die etwas vorzuzeigen haben.

Silbermedaillen. Es handelt sich um Horst Neumann, den Sohn des Memeler Gärtnereimeisters und Gärtnereibesitzers Kurt Neumann. Jeder Memeler wird sich der Neumannschen Gärtnerei und des Blumengeschäfts in der Libauer Straße erinnern. Frau Elfriede Neumann, eine geborene Enhuis, stammt aus Heydekrug. Sie kam auf der Flucht nach Oldenburg, wo sie unter großen Mühen und Sorgen ein Blumengeschäft am Pferdemarkt eröffnete, zu dem in späteren Jahren eine Gärtnerei kam. Langsam vergrößerte sich der Betrieb, und Kurt Neumann aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, konnte sogar einige Filialen eröffnen. Beide Söhne erlernten das Gärtnereihandwerk. Der älteste Sohn Walter heiratete in einen alten Gärtnerei-Spezialbetrieb in Oldenburg ein und machte seine Meisterprüfung. Der zweite Sohn Horst war zu nächst einige Jahre in einer anderen Bran-



Gold für den Kranz von Horst Neumann



Überall frohe Stimmung in Mannheim

che tätig, bis er auch endgültig zur Gärtnerei zurückkehrte. Er wurde Florist, spezialisierte sich also auf Blumendekorationen und übernahm das Hauptgeschäft seiner Mutter. Als Florist beteiligte er sich in Mannheim an einem Wettbewerb, der von 42 Blumengeschäften des In- und Auslandes besetzt war. Nachdem Horst Neumann schon mehrfach in Oldenburg Auszeichnungen für seine außergewöhnlichen Arbeiten erhalten hatte, brachte Mannheim den Höhepunkt seiner beruflichen Laufbahn. Er belegte den ersten Platz im Binden von Blumenkränzen. Zweiter wurde er im Pflanzenschalenwettbewerb, und Zweiter wurde er bei der künstlerischen Gestaltung eines selbstgewählten Themas. Hierfür hatte Horst Neumann das „Jahr der Frau“ gewählt, das er mit vielen rosa Blumen und einfallsreichen Lichteffekten sym-

bolisierte. Wir gratulieren unserem Landsmann zu seinen schönen Erfolgen und wünschen ihm weiterhin alles Gute.

Das Fachblatt der deutschen Floristen „Florist“ schreibt dazu: „Gegenwärtiges stellte besonders Horst Neumann, Oldenburg, hochaktuell mit „Jahr der Frau“ dar. Raffiniert die Spot-Ausleuchtung der schwarz ausgelegten Koje mit Mattspiegelwänden, Kopf- und Hand-Konturen aus Plexiglas und die ausschließlich in Rosa und Lila gehaltenen zehn Gestecke auf weißen Sockeln! Rosa gebänderte Cryptanthen, Bandweide, lila gesprayte Agapanthus-Fruchtstände brachten eine aparte Note. Sah der zweifellos begabte Designer das „Jahr der Frau“ durch eine zu rosige Brille? Zum Silber für den Neumann-Stand kam noch Gold für den Kranz“

„Brich an, du schönes Morgenlicht...“

Nun wird es wieder Advent, und das 30. Jahr fern von unserer Heimat neigt sich seinem Ende zu. Solange also ist es her, als wir zu Hause unsere Kinder an den Adventskranz trugen und sie mit ihren Händchen nach dem Licht griffen und es haben wollten. Heute sind sie erwachsen, meist verheiratet, und haben selbst Kinder oder schon Enkel, die nun auch in die Lichter fassen und sie haben wollen.

Oder es waren damals noch kleine Tannenbäumchen, die am Gartenzaun oder vor dem Haus oder am Waldrand standen, und heute sind es stattliche Weihnachtsbäume, hoch und größer, als wir selbst es sind.

Solange also ist es her, daß wir alles stehen und liegen lassen mußten, um unser Leben zu retten.

Je älter wir werden, um so mehr wird die Erinnerung an unser Land und wie es zu Hause war, gerade zur Weihnachtszeit übermächtig in uns. Daher kommen wir auch, in größerer Zahl als sonst, zu unseren Adventsfeiern zusammen. Oder, wenn uns das nicht vergönnt ist, gehen wir mit unseren liebsten Gedanken die Brücken und Wege zurück, die in unsere alte Heimat führen, um dort halt zu machen, wo unser Herz und Leben ihre hohe Zeit hatten.

Es wird uns dabei immer unwichtiger, was und wieviel jeder verlor, ob es ein Gut war oder ein Stübchen unter einem niedrigen Dach. Denn verloren haben wir alle gleichviel: unsere Heimat, das Land, „da uns Gottes Sonne zuerst schien“, wie es Ernst Moritz Arndt deutete, und das wir nach seinen Worten ewig liebhaben müssen.

Dieser Verlust hat uns, die wir seit der Abtrennung von unserem angestammten Vaterland schon immer Schicksalsgemeinschaft sein mußten, zu vertiefter Gemeinschaft unter den Lasten der Vertreibung zusammengeschweißt. Dabei ist es wichtig, daß wir unverbrüchlich und treu zusammenkommen, wann und wo uns das nur möglich ist, und zusammen bleiben!

Nehmen wir zum Beispiel eine Kohle aus dem brennenden Ofen und legen sie für sich allein hin. Wir können darauf warten, so kurze Zeit dauert es nur, dann wird sie schwarz und kalt. Und was schwarz und kalt ist, ist tot.

Aber nehmen wir aus der gleichen Glut eine andere Kohle und legen dann andere aus unserem Kohlenvorrat hinzu, dann wird aus der einen Kohle eine glühende Glut, die alles um sich herum brennend und leuchtend macht. So auch mit uns. Darum hüten wir unsere Gemeinschaft des uns auferlegten Schicksals! Denn nur da, wo wir noch einzeln oder gemeinsam stehen, da ist auch unsere Heimat noch: Memel, Heydekrug, Pogegen; Memelstrom, Dange, Sziesze; Nehrung, Haff und See; Äcker, Wiesen, Wald und Moor und Heide. So sehr kommt es auf uns alle an: Wir müssen immer und immer wieder zusammenkommen oder, wo das nicht möglich ist, uns im Geiste zusammenschließen, sonst hört unser Memelland als Heimat für uns auf. Anders wären wir es auch nicht wert, eine solche Heimat zu haben.

Das ist die eine Sicht in unserer Adventszeit. Die andere weist über uns hinaus. Denn unser Adventskranz ist letztlich ein Zeichen der endlosen Liebe Gottes, die zur Christnacht in der Grotte zu Bethlehem in Jesus Mensch wurde, „auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben!“ (Joh. 3, 16). Als ein lieber Freund zu einer Schwermut gerufen wurde, machte er sich unterwegs Gedanken, in welcher Weise er ihr Trost zusprechen könnte. Aber es kam anders. Gleich beim Hereinkommen bat ihn die Kranke, er möge ihr einen Adventstext vorlesen. Danach beteten sie beide und

sangen unseren aus Ostpreußen kommenden Choral: „Macht hoch die Tür...“ Da wurde es ihm plötzlich klar: Das ist Advent! Unser Herr kommt! Auch über dem Gesicht der todkranken Frau lag eine sieghafte Freude auf die Begegnung mit dem Herrn gebreitet: „Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt!“ Dann wird keine Verheißung Gottes unerfüllt sein.

Max von Schenkendorf aus Tilsit hat uns aus wohl ähnlicher Einsicht und Überzeugung vor über 150 Jahren ein weihnachtliches Lied geschrieben, dessen erste Strophe lautet:

Brich an, du schönes Morgenlicht!
Das ist der alte Morgen nicht,
der täglich wiederkehrt:
Es ist ein Leuchten aus der Fern',
es ist ein Schimmer, ist ein Stern,
von dem ich längst gehöret.

R. T.

Liebes- Memeler Dampfboot!

An der Memelmündung

Sie bringen in Nr. 9/75 zwei Bilder von der Bake in Kuwertshof bei der Mündung des Memelstromes in das Kurische Haff. Gegenüber der Bake steht der Windenburger Leuchtturm, eine Nebenstelle der Rossittener Vogelwarte. Vor diesen beiden Ausfahrtzeichen bildete die Memelmündung eine große Bucht, die, besonders bei Nord- oder Ostwind, der Tummelplatz der Heydekruger Jollensegler war, aber auch der Motorbootausflügler, der Russer Jäger und Vogelfreunde sowie der Angler aus den Orten der Umgebung, die hier auf Hechte flimmerten. Aus Ostberlin bekam ich ein Buch aus dem Verlag Volk und Welt unter dem Titel „Auf Flüssen und Seen“ von Jerzy Putrament. Es handelt sich um Anglergeschichten aus Masuren. Eine dieser Geschichten „Vente oder die Qualen des Tantalus“ spielt bei Windenburg...“

Dora Schlagowsky
644 Bebra 1
Hessische Straße 61

Wie man sich täuschen kann...

Beide wurden erkannt, meldeten wir zu einem Schnappschuß aus den Straßen Memels, der zwei Frauen zeigte. Heinrich Killeit wollte in ihnen Anni Scherkus und Anna Kibeik wiedererkannt haben und wußte erstaunliche Einzelheiten hinzuzufügen: MD S. 189/75. Nun hat alles nicht gestimmt: Die zwei Damen in Nr. 8, S. 162, sind mir wohl bekannt. Rechts erkenne ich Fräulein Gertrud Surau, geb. 1. 2. 1897, gest. 6. 1. 1967 bei ihrer Nichte Hildegard Andersen, geb. Laupichler, in Schweden. Als sie schwarz trug, war ihre Mutter gestorben. Es kann 1937/38 gewesen sein. Die andere Dame ist Fräulein Luise Junkereit, geb. etwa 1885. Sie war viele Jahre im Schreibwarenladen bei Robert Schmidt beschäftigt. Etwa 1931 kam sie zu F. Laß & Co. in die Spielwarenabteilung. Sie war aber auch in meiner Abteilung für Strümpfe und Handschuhe tätig. Sie starb im Februar 1947 bei Magdeburg. — Auf dem Straßenbild sind noch keine Uniformen zu sehen. Es war also noch Frieden in Memel. In den dreißiger Jahren gab es unweit der Börsenbrücke immer einen Straßenfotografen, von dem das Bild stammen könnte...

Marta Schneider, geb. Faust
6238 Hofheim
Schlesierweg 13

Walter Hubatsch: Das Memelland und das Memelgebiet in der Geschichte Ostpreußens

In einer Zeit höchster Bedrängnis, als es um Untergang oder Weiterbestehen deutscher Sprache, Nation und Länder ging, als das Volk die äußersten Anstrengungen machte, um die Knechtschaft des Tyrannen Napoleon abzustreifen, schrieb Ernst Moritz Arndt die Schrift: „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze“.

Der Pfarrer und Dichter, Historiker und politische Publizist Arndt war von Natur aus ein Gegner des jakobinischen Prinzips, das die Französische Revolution der Welt aufdrängen wollte: eine verödende Gleichmacherei, ein über die Völker gelegtes mathe-

Dieses Referat hielt der Bonner Professor Dr. Walther Hubatsch, ein geborener Königsberger, der in Tilsit zur Schule ging, auf dem 12. Bundestreffen der Memelländer in Mannheim.

matisches Netz, in dessen Quadraten Menschen zu existieren hatten, der freien Bewegung beraubt, Nummern und Zahlen, abstrakte, ja verwechselbare Objekte der Statistik. Die Aufklärung hatte in Fortwirkung der cartesianischen Philosophie auch verwaltemäßig Frankreich in regelmäßige kleine Sechsecke zerlegt.

Arndt dagegen betonte, daß Landschaft und Menschen in Harmonie, in einer innigen Wechselbeziehung zueinander stünden. Und wenn der die Napoleonzeit endende Wiener Kongreß schließlich in einer seltsamen Mischung von Kabinettsdiplomatie und Aufklärung die Rheingrenze vorerst als deutsch-französische Trennungslinie festgesetzt hatte, so waren doch schon weiterführende Prinzipien in den langen und zähen Verhandlungen deutlich sichtbar geworden. Denn abgesehen davon, daß ein so feinfühliges Geistes wie Wilhelm von Humboldt Preußen auf diesem Kongreß vertreten hat, so hat auch der preußische Staatskanzler Hardenberg, selbst ein Diplomat alter Schule, sich doch den vorwärtsdrängenden Kräften aufgeschlossen gezeigt, die das nächste Jahrhundert bestimmen sollten. Denn gegenüber der schematischen Grenzziehung längs der Flüsse Maas und Rhein hat Hardenberg sehr hartnäckig die Auffassung von der untrennbaren Zusammengehörigkeit von Flußufern vertreten: Im Jahre 1814 sollte nach seiner Auffassung die Grenze dort gezogen werden, „wo die Gebirge, wo die Sprachen die Völker scheiden.“ Das ist auch den englischen Diplomaten gegenüber auf dem Wiener Kongreß mehrfach und mit Nachdruck betont worden.

Dieser historische Rückblick gibt uns eine erste aufschlußreiche Erkenntnis, die in jahrhundertelanger Folge immer wieder bestätigt worden ist: nämlich daß die Bewohner von Flußufern selbst einen Fluß nie als Trennung aufgefaßt haben, vielmehr als gemeinsames Verkehrsmittel, und deshalb auf beide Ufer angewiesen blieben; daß jedoch lineare Gebietseinteilungen, großflächig und schematisch von Unbeteiligten und Fremden vorgenommen, sich mit Vorliebe der Flüsse als Grenzlilien bedienten. Flußgrenzen sind daher in der Regel politische Entscheidungen, die gegen den Willen

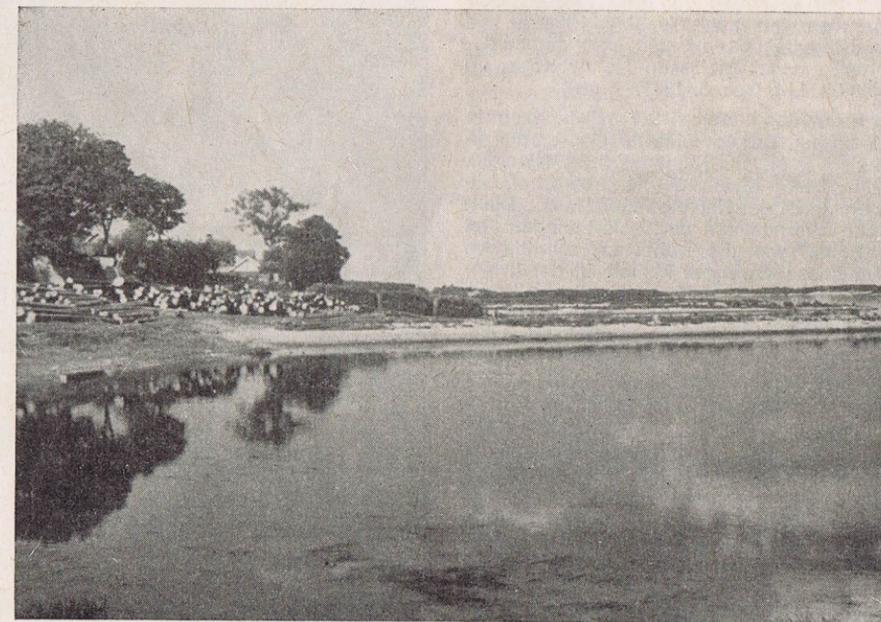
der eingesessenen Bewohnerschaft vorgenommen wurden.

Dies muß als ein historisch-analytisches Ergebnis vorausgeschickt werden, damit auch hinsichtlich der Begriffsdefinition jener Flußlandschaft, die das nördliche Ostpreußen bestimmt und die uns als ehemalige Bewohner dieses Flußbeinzugsbereichs hier zusammenführt, endlich Klarheit geschaffen wird und nunmehr saubere Begriffsbestimmungen angewandt werden können. Denn es ist schon eine erstaunliche Tatsache, daß die Anordnungen des Art. 99 des Versailler Vertrages vom Jahre 1919 auch heute noch von vielen unter uns unbefangen und unbewußt als weiterhin verpflichtende Norm anerkannt werden. Das Reichs- und preußische Staatsgebiet wurde nämlich durch den genannten Artikel folgendermaßen im Nordosten beschnitten: „Deutschland verzichtet zugunsten der alliierten und assoziierten Hauptmächte auf alle Rechte und Ansprüche auf die Gebiete zwischen der Ostsee, den in Art. 28 des Teils I (Deutschlands Grenzen) des gegenwärtigen Vertrages beschriebenen und den alten Grenzen zwischen Deutschland und Rußland...“ Der genannte Art. 28 beschreibt die neue Nordostgrenze Ostpreußens: von Schmalleningken in der Mitte des Memel-, Ruß- und Skirwieth-Stromes über das Kurische Haff bis 4 km südlich Nidden; die dortige, die Kurische Nehrung durchschneidende ehemalige Kreisgrenze zwischen Fischhausen und Memel stellte jetzt auch die Staatsgrenze dar. Die Artikel 331 und 342 brachten zusätzliche Bestimmungen über die Internationalisierung und Verwaltung des Memelstroms.

Damit begann das Problem der Nutzung und Erhaltung der Wasserstraßen der Memel und ihres Mündungssystems, das bis

dahin von der Reichsgrenze an einheitlich in der Hand der preußischen Regierung in Gumbinnen gelegen hatte. Denn es war in Versailles — der Friede trat mit Unterzeichnung des Ratifikationsprotokolls am 10. Januar 1920 nominell in Kraft — nicht nur eine Außengrenze verändert worden, sondern bis in die privaten Besitzverhältnisse hinein eine 500jährige organisch gestaltete Entwicklung zerrissen worden. Heute wird, auch bei Memelländern, weithin lediglich von den Kreisen Memel, Heydekrug und Pogegen gesprochen und in Gewöhnung an die Versailler Grenzziehung der Flußlinie übersehen, daß der Kreis Heydekrug ursprünglich nach Süden bis Karkeln reichte, der Kreis Niederung einen Zipfel nördlich des Ruß-Stromes besaß, daß Coadjuthen, Laugszargen, Pogegen und Willkischken zum Landkreis Tilsit, daß Übermemel zum Stadtkreis Tilsit und Schmalleningken zum Kreis Ragnit gehörten. Zählt man den noch 1918 gebildeten Stadtkreis Memel hinzu, so handelt es sich nicht um drei, sondern um sieben Kreise des Memellandes, und es zeigt sich, daß das Einzugsgebiet des Memelstromes nach den Verwaltungsgrenzen des Normaljahres 1914 sich bis zur Gilge, nach Skaisgirren, Kraupischken und Trappönen nach Süden erstreckte.

Dieses Gebiet ist eine hydrographische Einheit, deren Hauptader der Memelstrom mit seinen Zuflüssen ist, der diese Landschaft nachhaltig bestimmt und ihr seinen Namen gibt. Von dem Grenzort und Endpunkt der Insterburger Kleinbahngesellschaft Schmalleningken an führt der Fluß diesen Namen bis westlich Tilsit, wo er sich in die südlichen Arme der Gilge, die durch Kanäle verbundene Wiepe, die Tawelle im Süden sowie den Ruß-Strom im Norden



Am Strom

DEZEMBER
24
HEILIG-ABEND

WEIHNACHTEN
wieder
Dein Brief
Dein Päckchen
Dein Paket
nach drüben

teilt, der dann vom Orte Ruß ab den Namen Atmath führt und sich mit dem Hauptwasser als Skirwieth-Fluß in westlicher Richtung in das Kurische Haff ergießt. Daneben gibt es unzählige kleine, oft nur mit Handkähnen zu befahrene Gewässeradern, so daß der einst machtvolle Strom, der bei Wischwill und Ragnit seinen Durchbruch durch den Baltischen Höhenrücken erzwingt und bei Tilsit seine stattlichste Breite erhält, die über 200 m beträgt und bei den Hochwasserverhältnissen Brückensysteme bis zu 400 m Spannweite erfordert, bald an Kraft und Stärke nachläßt. Der einst stolze Fluß, der nun angesichts des Haffes eine Vielzahl von Namen hat, läuft langsamer in die große Wasserfläche ein. Von Schmalleningken ab ist die Memel von einer sehr tätigen und aufmerksamen Strombauverwaltung reguliert und unter ständiger Kontrolle gehalten; hier wechseln in der Landschaft Prall- und Gleithänge, Höhenränder über 70 m mit weiten Blicken in die Wiesenniederungen. Bald westlich von Tilsit beginnen die Deichsysteme und schützen die Niederung, den wasserreichsten Kreis Ostpreußens, vor den Überflutungen des Frühjahrhochwassers nach der Eisschmelze, während die absichtlich nicht geschützten Wiesen die fruchtbare Lößablagerungen der Überschwemmung mit doppeltem Ernteschnitt lohnen. Gefürchtet ist der Weststurm, der das Haffwasser in die Mündungsarme treibt und die nur einen halben Meter über dem normalen Wasserspiegel liegenden Dörfer überflutet — doppelt gefährlich im Eisgang oder Eisstau, dem gefürchteten „Schacktarp“, wenn das Eis nicht mehr trägt und das Wasser noch nicht befahrbar ist, wenn Mensch und Vieh manchmal wochenlang abgeschnitten auf dem Dachboden hausen müssen, während das Hochwasser in den unteren Räumen steht. Hier hat eine moderne Strombau-technik in jüngster Zeit Wandel geschaffen.

Aber diese Landschaft: die weidenge säumten Ufer, Wiesenflächen und bewaldete Steilhänge, die Erlenbrüche der Hochmoore, die Lagunensysteme der Haffdörfer, die Deich- und Vorflutanlagen: das alles ist im Norden und im Süden des Stromes dasselbe, gehört der gleichen natürlichen Formwelt an, ist von dem gleichen Erwerbsleben der Bewohner geprägt, bei aller Vielfalt im einzelnen, die den Memelfluß von seinem Eintritt in den deutschen Bereich bis zur Mündung von den Flüssen Ostpreußens „in mehr als einer Hinsicht als den bemerkenswertesten und eigenartigsten“ erscheinen lassen (Jenny Kopp, in: Mitt.Lit. Litt. Ges. 5. 1911. S. 582).

Bevor der Fluß bei Schmalleningken in deutschen Bereich eintritt, führt er den litauischen Namen Nemunas (russ. Njemen). Aus dieser litauischen Nachbarschaftsbeziehung ist der Name offenbar in das Deutsche übernommen und sofort umgestaltet worden, wie die frühesten schriftlichen Zeugnisse erweisen: Mimela in der livländischen, Memole in der päpstlichen Kanzlei, Memele in der Gründungsurkunde der Stadt. Das bleibt so in den nächsten Jahrhunderten. Die bisweilen zitierten Sprachformen Mümmel oder Mummel sind akustische Entstellungen oder ungenaue Schreibungen bzw. Lesungen. Vom Fluß hat dann auch die Stadt ihren Namen erhalten, die im Jahre 1252 an der Mündung der Dange in das Haff gegründet worden ist; offenbar nahm man den nördlichen Ruß-Strom durch das damals noch wenig aufgeschwemmte Alluvialland westlich Heydekrug für den eigentlichen Ausfluß des Memelstroms und seine Mündung in die Ostsee — zu jener Zeit hydrographisch wohl mit einigem Recht.

Es ist oft beschrieben, aber ebenso oft vergessen worden, daß die Gründung von Burg und Stadt Memel nicht im Zusammenhang mit dem preußischen Zweig des Deutschen Ordens stand, sondern von dem Livländischen Ordensmeister, also von Riga aus, erfolgte, um die Haffefahrt zu sichern und den langsam von Süden entlang der Küste des Frischen Haffs südlich Königsberg heranrückenden Deutschordensbrüdern von Norden her die Hand zu bieten. Das wurde erreicht, bis im Jahre 1422, mehr als anderthalb Jahrhunderte nach der Gründung, also bereits im ersten Niedergangsstadium des Deutschordensstaates, die litauische Grenze nach Westen vorgeückt wurde und genau dort halt machte, wo sie bis zum Jahre 1920 bzw. 1923 noch stand. Sehr bemerkenswert ist hierbei wiederum, daß keiner der Partner daran dachte, den Memelstrom selbst als Grenze zu erklären, vielmehr die Landschaft beiderseits des Stromes als eine zusammenhängende Verwaltungs- und Wirtschaftseinheit als selbstverständlich angesehen wurde.

Allerdings war man in den Anfängen der Landnahme durch die Deutschordensritter anders verfahren. Bei der großflächigen

Einteilung des Gesamtgebietes zwischen Weichsel und Finnischem Golf, zu einer Zeit, als der Deutsche Orden das Erbe des Schwertbrüderordens erhielt, nahm der päpstliche Stuhl im Jahre 1237 durch seinen Bevollmächtigten die Einteilung der Bistumsgrenzen weithin in Anlehnung an Flußläufe bemerkenswerterweise nicht hinsichtlich der unteren Düna, denn dort stand bereits beiderseits des Flusses das Territorium des Bischofs von Riga. Aber die obere Düna, die Wilja, die Heilige Aa und vor allem die Memel (ebenso wie der Pregel) wurden sehr schematisch von dem damit beauftragten Bischof Wilhelm von Modena als Diözesangrenzen festgesetzt. Er wird sich gewiß kaum anders haben helfen können; es sind sehr grobe Einteilungsverfahren, hier von einem Fremden, Außenstehenden mit örtlichen Vollmachten verfügt. Dort jedoch, wo die Besiedlung schon stattgefunden hatte und die Kirchen schon standen, wurden die vorhandenen Grenzen respektiert. Aber der Pregel war 1237 von dem Bistum Ermland noch nicht erreicht, geschweige denn die Memel vom Bistum Samland, und es ist sehr aufschlußreich festzustellen, daß bei späterer Aufsiedlung

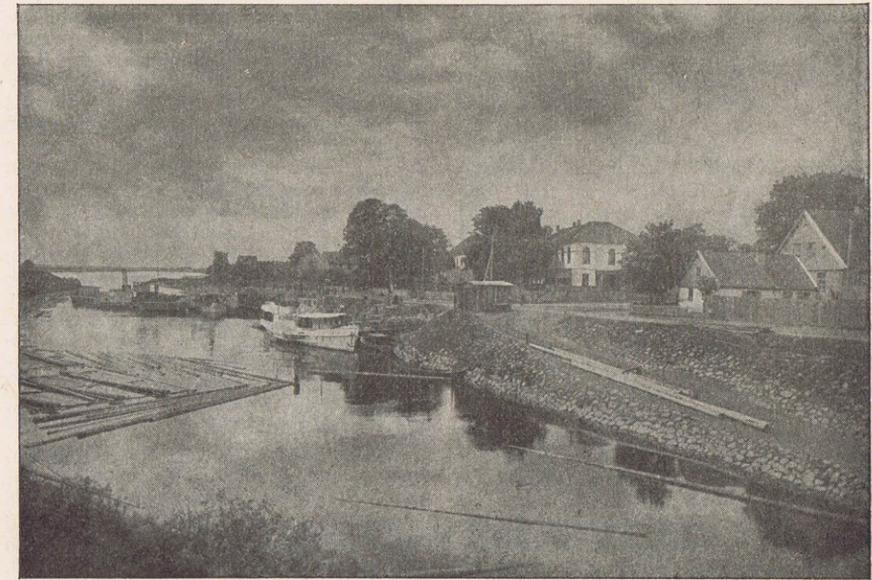


Schleppzug auf der Memel

und Kirchengründung keine einzige dieser ursprünglichen Flußgrenzen in ihrer linearen Funktion bestehen geblieben ist.

Die Stadt Memel hatte eine Sonderstellung innerhalb des Rechtssystems des Deutschen Ordens insofern, als sie nicht das sonst ordenseinheitliche Kulmer Recht, sondern lübisches Recht besaß, ebenso wie Elbing, das zudem bald Hansestadt wurde. Memel erreichte diese Zugehörigkeit nicht. Es blieb Komtursitz, also Verwaltungsmittelpunkt für die ganze Haffregion, zunächst innerhalb des livländischen Deutschordenszweiges; ab 1328 allerdings gehörte es einschließlich Polangen zum preußischen Deutschordensbesitz. Denn bald nach der Gründung der Burgen und Städte Königsberg und Memel organisierte der Orden die Verwaltung des nördlichen Ostpreußen durch Anlage der sehr starken Komturburg Ragnit 1289 und des Ordenshauses Tilsit 1293 mit der Vorburg Splitter (vor 1365); nach Westen waren die Häuser Labiau und Tapiau nach Haff und Deime vorgeschoben. Die Hineinnahme der Komturei Memel in den Bereich südlich des Memelstroms war die natürliche Folge der Aufschließung dieses Flußgebietes in siedlungsmäßiger, wirtschaftlicher und entsprechend auch verwaltungsmäßiger Hinsicht. Der Orden schob dann über Georgenburg und Christmemel seine Burgen weiter nach Osten vor. Im Jahre 1362 wurde vorübergehend Kauen erreicht, das spätere Kauenas oder Kowno. Allerdings gab es auch Rückschläge, als die Litauer nördlich an Königsberg vorbei in das Samland einfielen und in der Schlacht bei Rudau zum Stehen gebracht werden mußten; damals wurde auch Memel zerstört. Das geschah in demselben Jahre, als der Orden sonst überall auf dem Höhepunkt seiner Macht stand und mit der Hanse zusammen 1370 den Frieden von Stralsund zustandebrachte, der praktisch ganz Skandinavien diesen beiden großen deutschen Korporationen öffnete.

Der Niedergang der Ordensherrschaft begann mit der Eroberung von Memel durch den Litauerfürsten Vytautas (Witold) im Jahre 1409, was den bekannten Zug des Hochmeisters Ulrich von Jungingen gegen das vereinigte Königreich Polen-Litauen zur Folge hatte. Dieser Krieg gegen das gesamte östliche Aufgebot endete mit der vernichtenden Schlacht bei Tannenberg im Jahre darauf. Die nun folgenden Schwierigkeiten veranlaßten den Orden zu einem Ausgleich mit Litauen, der im Jahre 1422 im Frieden von Melnosee zustande kam und dem preußischen Teil des Deutschordensstaates jene Grenze brachte, die im Versailler Vertrag als die ehemalige deutsch-russische Grenze genannt wurde; sie hatte mithin von 1422 bis 1923 unverändert Bestand und konnte zu den stabilsten Grenzen Europas zählen. Weder der Zweite Thorner Friede von 1466 noch die Umwandlung des preußischen Ordensterritoriums in ein weltliches Herzogtum unter dem Hohenzollern Albrecht von Brandenburg-Ansbach im Jahre 1525 änderten daran etwas. Verwaltungsmäßig teilten sich zu Beginn des 15. Jahrhunderts die Komtureien Memel und Ragnit das beiderseits der Memel und ihrer Mündungsarme gelegene Land so, daß Kuckerneese etwa die Grenze zwischen den beiden Bezirken bildete, während im 16. Jahrhundert die Amtshauptmannschaft Ragnit die Hälfte ihres Bereichs an die Amtshauptmannschaft Tilsit mit dem zur Stadt erhobenen Sitz abgeben mußte. Ende des 18. Jahrhunderts gehörten das ganze Memelland und noch ein erheblich nach Südosten reichender Teil zum Landrätlichen Kreis Insterburg (einem späteren Regierungsbezirk vergleichbar); die



Der Hafen von Schmalleningken

alte Amtsgrenze zwischen Tilsit und Ragnit bestand noch als Landvogteigerichtsgrenze weiter. Die steigende Bedeutung der Memel als Handelsstraße und der Kurischen Nehrung als Staats-Poststraße zeigen weiterhin die Verbindungen über Strom und Strommündung an. Diese Linie ist durch die Bahnbauten des 19. Jahrhunderts noch unterstrichen: 1865 hatte Tilsit seinen Eisenbahnanschluß erhalten, der 10 Jahre später über den Strom nach Memel geführt worden war; kurz darauf vervollständigte die von Tilsit über die Memel und dort am Nordufer nach Osten bis zur Reichsgrenze geführte, bereits vor dem Ersten Weltkriege teil-elektrifizierte Strecke der Insterburger Kleinbahngesellschaft die mehrmals täglich laufenden Eisenbahnverbindungen für Personen- und Güterverkehr.

Die durch die preußische Staatsreform seit dem Jahre 1808 erfolgte Neugestaltung der staatlichen Verwaltung unterstellte das gesamte Stromgebiet der Memel im Deutschen Reich einheitlich dem Regierungsbezirk Gumbinnen. Lediglich die Kurische Nehrung und der Kreis Memel, der bis an das Flußgebiet der Tenne nördlich Heydekrug reichte, kam zum Regierungsbezirk Königsberg, um die Küste der Provinz in einer Hand zu behalten. Wie bereits erwähnt, reichten die Kreise sämtlich über Memel und Ruß herüber; Tilsit erhielt 1836 einen erheblichen Landbesitz nördlich des Rußstroms vom Kreise Niederung. Auch das 1896 gebildete Stadtkreisgebiet von Tilsit griff sofort auf das nördliche Memelufer bis zur Gemarkungsgrenze von Pogegen herüber.

In diese sich günstig entwickelnde organische, jahrhundertlang gewachsene, in sich miteinander verschmolzene Beziehungslage des Memellandes beiderseits des Stromes griff die Forderung der assoziierten Mächte der Entente im Versailler Friedensschluß 1919/20 ein. Das Memelland wurde durch die dort festgesetzte Grenze in der Mitte des Stromes in eine nördliche und eine südliche Hälfte zerschnitten. Es dauerte freilich längere Zeit, bis die zugunsten fremder Ansprüche nach dem Willen der Sieger ohne Volksbefragung einseitig verfügte Abtrennung Zug um Zug Wirklichkeit werden konnte.

Am 10. Januar 1920 trat der Versailler Vertrag in Kraft. Seitdem herrschte im nördlichen Teil des Memellandes, das in deutschen amtlichen Berichten damals völlig zutreffend als „Nord-Memelland“ bezeichnet wurde, ein „Kondominium“ der alliierten Mächte, an dem in seltsamer Weise auch das Deutsche Reich partizipierte. Zwar wurde der diplomatische Schutz der Nordmemelländer durch Frankreich genommen, die interne Verwaltungspraxis behandelte die dortigen Bewohner weiterhin und unangefochten als Deutsche. Aussiedlungen erfolgten damals noch nicht. Am 12. Februar 1920 waren deutsche Truppen aus dem Gebiet nördlich der Memel zurückgezogen worden, am 15. Februar übergab der deutsche Reichsbevollmächtigte Regierungspräsident a.D. Graf v. Lambsdorff das geräumte Territorium dem dortigen französischen Militärbefehlshaber, der die Hoheitsgewalt namens der alliierten Mächte ausübte. Die Kreis- und Lokalverwaltung wurde jedoch weiterhin durch beurlaubte deutsche Beamte durchgeführt, die Zollgrenze gegenüber Deutschland erst am 27. April 1920 errichtet, die Reichsbank ausdrücklich veranlaßt, das Währungsgebiet aufrechtzuerhalten, was bis zum 11. Juni 1923 geschah; die deutsche Justizverfassung blieb bestehen, das Nordmemelland wurde ein Landgerichtsbezirk unter einem gemeinsamen Danzig-Memelländischen Obergericht, das am 30. August 1920 errichtet worden war. Der Eisenbahnverkehr wurde weiterhin durch die Reichsbahn und die Insterburger Privatbahn durchgeführt. Erst am 2. März 1922 erfolgte insofern eine neue Kreiseinteilung, als der Kreis Heydekrug um ein Drittel des Landkreises Tilsit nördlich von Ruß und Memel nach Osten erweitert wurde und anstelle der nordmemelländischen restliche Teile der Kreise Tilsit-Land und Ragnit ein neuer Kreis gebildet wurde, der seinen Verwaltungssitz in dem Marktflecken Pogegen erhielt.

An dieser administrativen Einteilung änderte sich nichts, als am 26. Februar 1923 von der Botschaftskonferenz festgestellt wurde, daß die Alliierten zugunsten von Litauen auf die Souveränität im Nordmemelland Verzicht geleistet hatten. Am 7. Mai 1923 verkündete Litauen die Autonomie

dieses Gebietes, doch bedurfte es dazu einer Konvention, die am 8. Mai 1924 in Paris durch Bevollmächtigte von Frankreich, England, Italien, Japan und Litauen unterzeichnet, jedoch erst am 25. August 1925 ratifiziert wurden. Durch diese „Memel-Konvention“ mit den dazugehörigen Anlagen: Memelstatut, Memeler Hafen und Durchgangsverkehr wurde völkerrechtlich aus dem Landschaftsnamen „Memelland“ ein Staatsterritorium „Memelgebiet“ geschaffen. Jetzt erst wurde der Memelstrom zur Staatsgrenze für die Dauer von 15 Jahren.

Jetzt aber änderte sich auch die Zusammensetzung der Bevölkerung. Noch unter der französischen Besatzung war am 30. September 1920 eine Volkszählung im Nordmemelland durchgeführt worden, die zur Überraschung der Veranstalter fast genau dieselben Zahlen wie die preußische Statistik von 1910 erhielt. Als 1921 eine Elternbefragung über die Unterrichtssprache der Schulen stattfand, stimmten zwar 11,2 Prozent der ländlichen Bevölkerung für Religionsunterricht in litauischer Sprache (was der preußische Staat ohnehin zugestanden hatte), jedoch nur 2,2 Prozent wünschten auch litauischen Lese- und Schreibunterricht. Der Stadtkreis Memel war nicht befragt worden, so daß die Verhältniszahlen unter Einschluß aller Schulen noch sehr viel niedriger hinsichtlich der litauischen Sprache ausgefallen wären. Unter solchen Voraussetzungen hatte man auf alliierter Seite allen Grund, auf eine Volksabstimmung zu verzichten, die wohl kaum anders als in Masuren ausgefallen wäre, nämlich mit 98 Prozent für Deutschland.

Seit der völkerrechtlichen Anerkennung eines autonomen Memelgebiets jedoch konnte Litauen, durch den in seinem gan-

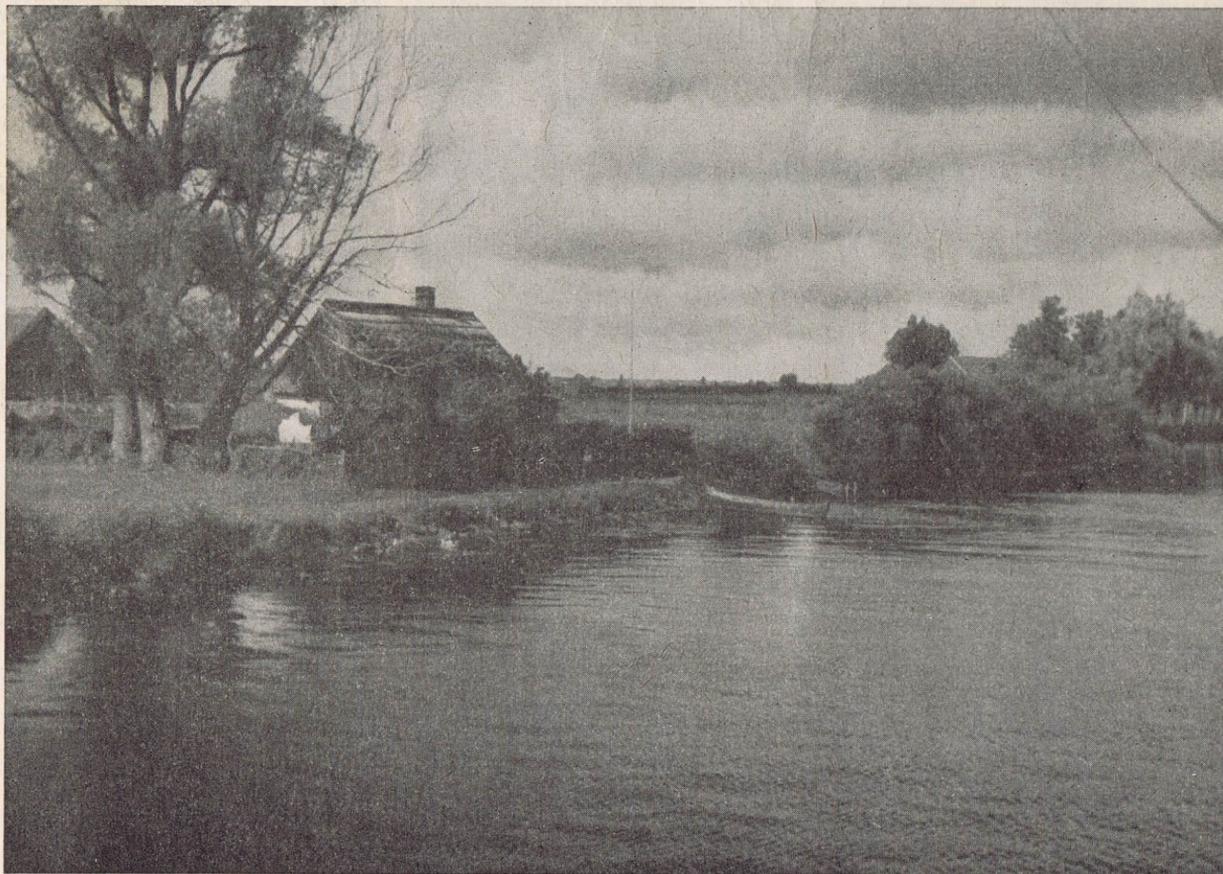
zen Lande herrschenden Kriegszustand begünstigt, die Volkstumsfragen in seinem Sinne beeinflussen. Unmittelbar nach Ratifikation des Memelstatuts wurden die Deutschen, die am 30. Juni 1924 ihren Wohnsitz im Nordmemelland gehabt hatten, aufgefordert, für Deutschland zu optieren, wenn sie nicht litauische Staatsbürger werden wollten. Sie verpflichteten sich dadurch, innerhalb von 2 Jahren abzuwandern. Von dieser für das Deutschtum gefährlichen Möglichkeit machten 14872 Personen Gebrauch, fast 10 Prozent der Gesamtbevölkerung. Allerdings wanderten nicht alle Optanten ab, da Deutschland 1928 die Zusage von Litauen erhalten konnte, die Optanten nicht auszuweisen. Andererseits ertheilte Litauen von 1928 bis 1933 an großlitauische Staatsangehörige 9628 Pässe für die Memelbürgerschaft.

Der Verlust der nördlich der Memel gelegenen Kreisteile hatte sogleich bei der Neuorganisation der nordmemelländischen Kreise auf die Memellandkreise Tilsit und Ragnit stärksten Einfluß. Sie waren nach Fläche und Bevölkerung so geschrumpft, daß sie zu einem gemeinsamen Kreise Tilsit-Ragnit schon 1922 zusammengelegt werden mußten. Karkeln fiel an den Kreis Niederung, und entsprechend schob der Kreis Tilsit-Ragnit seine Westgrenze über Sandlauken vor.

Schwerwiegend und einschneidend in das tägliche Leben der Bewohner war die Änderung der kirchlichen Grenzen, die der politischen folgte. 30 evangelische Kirchengemeinden mit 133 000 Seelen waren davon betroffen. 3 Heydekruger Gemeinden traten zur Superintendentur Tilsit, die 7 Gemeinden eingebüßt hatte, die Diözese Ragnit verlor 3 Gemeinden. Es gab eigen-

tümliche Ausnahmen in dieser sonst so scharfen Separation: der nordmemelländische Schulort Bittehenen blieb, durch eine Stromfähre verbunden, beim Kirchspiel Ragnit; andererseits war das südlich der Memel gelegene Schuldorf Schillehnen mit 2 anderen Orten auf die Zugehörigkeit zur Kirche Schmalleningken nördlich der Memel verwiesen. In zahlreichen anderen Fällen aber war das nicht möglich, und die liebgewordene Kirche der Konfirmation und Trauung mußte aufgegeben werden, die Gräber der Eltern und Geschwister lagen unerreichbar weit in einem fernergerückten Land. Als 1922 wegen solcher Fragen eine Kirchenkonferenz in Heydekrug zusammentrat, mußten einige Geistliche fehlen, weil ihre Kutscher für sich und die Gefährte keine Einreise-Pässe erhielten. Die heile Welt war seit 1914 zerbrochen, und mit der Ziehung willkürlicher Grenzen durch unser Leben wurde ein Stück der Unmenschlichkeit sichtbar, die zur unverhüllten Signatur des 20. Jahrhunderts geworden zu sein scheint.

Das Memelland ist heute von Europa getrennt. Auf den Gymnasien von Memel, Tilsit und Heydekrug waren Plato und Horaz zu Hause, Shakespeare und Molière: dieses Europa wurde ausgelöscht. Aber niemand kann uns verwehren, wenn unsere Gedanken zu dem liebenswerten Strom gehen, wir ihn dahinfließen sehen durch sattgrüne Wiesen, während weiße Wolkentürme vom Haff in den blauen Himmel steigen und ein warmer Wind durch die Weidenbüsche weht. Und wir werden die Memel fest in unserer Erinnerung behalten, das Memelland, nicht das Memelgebiet: nicht die Angst und die Enge, sondern die Weite und die Geborgenheit.



Gehöft am Strom

Rußlies findet nach Hause

Eine Begebenheit am Totensonntag

„Mutte, heut wird nuscht mit unserm Kirchgang nach Ruß, de Mietsche will uns noch am Vormittag mit e Pruschche beglücken,“ sagte Klimkeit, aus dem Stall kommend, zu seiner Frau.

„Sag bloß! — Ausgerechnet den Totensonntag sucht se sich aus. Na, da wirst dich beizeiten nach Hilfe umsehen müssen.“

„Das wird aber gar nich so einfach sein am Sonntagvormittag“, meinte Klimkeit und fügte hinzu: „Schade, daß der junge Mensch, der von Ackmenischken nach Skirwiet zugezogen kam, aus unserer Nachbarschaft weggezogen is, der verstand was vom Vieh.“

„Wo nich, wo er so lange beim Großbauer gedient hat. Aber du tust, als wenn Skirwiet Berlin wäre. Den findest schon. Ich fürcht bloß was anderes. Noch bevor das Kindche kam, hat er sich mit seine Frau, de Friedche, wegen nuscht und gar nuscht so doll verzankt, daß er von ihr wegzog, paar Häuser weiter, zum alten Posingies, mit dem er sich aber nich gut versteht. Und da kann es nu sein, daß er mittlerweile von Skirwiet ganz weggezogen is. Ich hab de Friedche, die manchmal das goldige Bengelche bei mir ließ, schon lange nich mehr gesehen und weiß nu gar nich, wie es mit die beide steht.“

„Ich werd man nachkicken, vleicht hab ich Glück; es wär gut, wenn ich ihn mir ranholen könnt.“ Er machte sich sogleich auf den Weg.

Und er hatte Glück.

Jetzt saßen sie zu dritt im Stall und warteten auf das große Ereignis. Und während der schläfrig dahinziehenden Zeit und des eintönigen Anschauens der dulddenden Kuh und der vier kahlen Stallwände kam der Frau Klimkeit der Gedanke, etwas zur Versöhnung des sichtlich bekümmerten jungen Mannes mit seiner liebenswerten Frau zu versuchen. Aber sie brachte nicht den Mut auf, an dieses heikle Thema zu rühren; es könnte leicht geschehen, daß der Empfindliche es ihr sehr übelnahm und ihnen spontan den Rücken kehrte und sie in dem Stall allein sitzen ließ. Aber — nachher vielleicht. Und so lud sie ihn nach dem Geschehen im Stall ein, zum Mittagessen zu bleiben. „Bis mein Alter und ich hier alles klar haben, gehen Sie man schon ins Haus. Da werden Sie unsere Schwiegertochter finden. Di is heute morgen ganz unverhofft zu Besuch gekommen — von Minge. Ihr Mann, was unser Sohn is, steckt aufe Zeitlang auf irgend einem größeren Bau inne Memeler Gegend. Sie machen uns doch die Freude? Zeit haben Sie ja, wo heute Sonntag is.“

Die so freundliche Einladung mochte Rußlies, trotz seiner gegenwärtigen Menschenscheu, nicht abschlagen; die Klimkeits waren wirklich nette Leute. Und so begab er sich ins Haus.

Etwas schüchtern betrat er nach zaghaftem Anklopfen die Küche, wo er niemand vorfand. Nun, die junge Frau war sicher im Zimmer bei ihrem Kind, denn von dorthier vernahm er das dünne Stimmchen eines krakelenden Säuglings.

Seltsam, wie sich ihm beim Anhören des quäkenden Stimmchens das Herz verkrampte. Da sich lange in dem Zimmer weiter nichts regte und die Stubentür eine Spalte weit offen stand, näherte er sich der

Tür und lugte durch die Spalte. Und er gewahrte auf einem der beiden Betten ein mit einer rosa Decke bedecktes Bündel, aus dem ein süßes Puppengesichtchen und zwei spielende Händchen mit winzigen rösen Fingerchen daran herausragten. — Rosa war die Decke, also ein Marjellchen.

Das Kind wurde lebhafter. Und ihm wurde es ganz warm. Behutsam machte er die Tür noch ein bißchen weiter auf. Aber trotzdem sich in dem Zimmer niemand außer dem Kind befand, wagte er sich nicht näher. Warum auch? Es war ja nur ein fremdes Kind. Er hatte einen Sohn. Etwa eben-

und nicht in ein Wespennest stachen!

Da rasselte es an der Küchentür und eine aufgeregte Stimme sprudelte: „Bin bei dem Wind kaum auß Szog gekommen, da zerbrach... Aber hier is ja niemand. Ach, da seid...“ Jäh verstummte die Stimme. Es war die Frau Rußlies. Betroffen blieb sie einen Augenblick lang stehen, dann ging sie — stur an ihrem sie wie eine Erscheinung anstarrenden Mann vorbei — zu dem Kind.

„Nimm man die rosa Deck mit, Friedche, kannst se gut gebrauchen“, bemühte sich die Frau Klimkeit die gespannte Situation abzuschwächen, kriegte aber von der bei dem Bett wie ratlos Dastehenden keine Antwort.

Da regte sich die starre Gestalt des Mannes und schritt fast feierlich auf die Frau am Bett zu und sagte liebevoll, aber bestimmt: „Laß mich, Friedche, unsern Jung nach Hause tragen.“ Und mit behender Ge-

Unseren MD-Jahreskalender 1976

den wir auch in diesem Jahr all unseren treuen Lesern mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen überreichen möchten, liegt nun vor Ihnen. Wir haben ihn schon in dieser Ausgabe beigefügt, da die Weihnachtsnummer wieder in verstärktem Umfang erscheint. Möge der Wandkalender in allen memelländischen Haushalten willkommen sein und einen Ehrenplatz erhalten!

so alt — und noch süßer, noch forscher. — Aber... Ihm wurde weh ums Herz. War es zu begreifen, daß sein Kind ihm bei aller räumlichen Nähe so unerreichbar fern war und er um die Lieblichkeit eines Kindes bei Fremden betteln mußte? — Was hatte doch die Frau Klimkeit im Stall wie beiläufig gesagt? „Unsere Gottlosigkeit wirft uns Dornen vor die Füße.“ Wie wahr! Wäre es sonst...

Das Kindchen begann jetzt noch lebhafter zu „sprechen“, was ihn unwillkürlich einen Schritt über die Schwelle zog und ein staunend-glückliches Lächeln auf sein Gesicht zauberte.

Plötzlich hörte er hinter sich Stimmen, die tuschelten. Und dann kamen auch schon die Frau Klimkeit und eine junge Frau ins Zimmer. Verlegen deutete er auf das Kind und sagte: „E allerliebstes, süßes Marjellche.“

„Aberwo nei, lassen Sie sich nich von die rosa Farbe täuschen, die hat bei diese Decke noch nie gestimmt“, meinte die Frau Klimkeit, freundlich lächelnd.

„Ach, das is e Jungche. E kiewiges Kerdelche“, zwang sich Rußlies zu unbefangenen Reden. Die Frau Klimkeit aber gab sich jetzt einen Ruck und sagte, und es klang beinahe streng: „Daß so e kleines Wurm noch nich allzuviel versteht, is begreiflich. Aber daß ein Vater sein eigenes Kind nich kennt, is nich zu fassen.“ Sie sah ihn herausfordernd — und er sie verständnislos an.

Wenn sie nur wüßte, was sie noch sagen sollte, welche Worte ihm dienlich wären

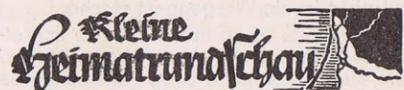
schicklichkeit nahm er das Bündel mit dem Kind auf seine kräftigen Arme und ging, der ihm willig Folgenden voran, die beiden verwundert zurückbleibenden Frauen grüßend, mit strahlenden Augen aus dem Zimmer und aus dem Haus — und in ein beständiges Eheglück.

Herbert Rohde

Liebes Memeler Dampfboot!

Nach der Flucht aus dem Memelland kam ich nach Mecklenburg in der Sowjetzone. Von dort bin ich nun als Rentnerin in die Bundesrepublik gekommen. Meine Altersrente ist hier noch nicht errechnet worden. Das geht über Berlin. Selbstverständlich würde ich sofort die Zeitung bestellen und Zahlung leisten, wenn meine laufende Rente gezahlt wird. Ich möchte Sie bitten, mir bis dahin die Zeitung kostenlos zu liefern. Ich würde es zutiefst bedauern, wenn ich unser liebes Heimatblatt, das ich hier durch Zufall zu Gesicht bekam, aus finanziellen Gründen nicht lesen dürfte.

Das schreibt uns Frau Gertrud H. aus einem kleinen Städtchen Niedersachsens. Es ist einer von zahlreichen ähnlichen Briefen, die uns von Rentnern und Spätaussiedlern zugehen. Helfen Sie uns, indem Sie uns einen Zwanziger für eine Patenschaft schicken! Besten Dank!



Pfarrer Ernst Körner †

Wie wir erst jetzt erfahren, starb am 15. August im württembergischen Ort Weingarten der Pfarrer i. R. Ernst Körner, der alten Memelern noch in guter Erinnerung sein dürfte. Er war lange Jahre ein beliebter und allseits verehrter Seelsorger an der Memeler St. Johanniskirche.

Der am 4. 12. 1889 geborene Ernst Körner verbrachte seinen Lebensabend in Süddeutschland bei Ravensburg. Obwohl bereits 85 Jahre alt, stimmte er noch der Operation eines Leistenbruchs zu, an deren Folgen er offenbar verstarb. Er wurde in Lindau eingeäschert; seine Urne wurde auf dem Marienfriedhof in Weingarten beigelegt. Er wird betrauert von seiner Ehefrau Gertrude, geb. Laubmeyer, von den beiden Kindern Beate und Christian Körner und von zwei Enkelkindern.

Hugo Haase - Pagrien †

Am 11. Oktober starb der ehemalige Abgeordnete des Memelländischen Landtages **Hugo Haase** in Heide (Holstein) im Alter von 78 Jahren. Er wird betrauert von seinen Geschwistern, Schwägerin, Neffen und Nichte und deren Kindern, die ihn wegen seiner Großzügigkeit, seiner gütigen Art und seines urwüchsigen Humors besonders schätzten. Unerschöpflich war der Born seiner „Sprenzkes“, mit denen er seine Umwelt immer wieder erheitern konnte. Er gehörte zu den treuen Freunden unserer Zeitung seit Heimattagen, und in unserer Rubrik „Da lacht selbst der Leuchtturm“ war er mehrfach mit Beiträgen vertreten.



Er wurde am 1. September 1897 in Maszeiken, Kr. Tilsit, geboren und konnte nach Schul- und Lehrjahren den von den Eltern erworbenen Bauernhof in Pagrien, Kr. Heydekrug, übernehmen, den er bis zu unserer Vertreibung in musterhafter Weise führte. Daß ihn die Jahre der litauischen Besatzungszeit und des erbitterten Volkstumskampfes um ein deutsches Memelland nicht abseits fanden, ist bei diesem aufrechten und vaterlandstreuen Mann eine Selbstverständlichkeit. Er engagierte sich nicht nur im politischen Leben und vertrat seine Landsleute im Landtag — er stand in beiden Weltkriegen auch als Soldat seinen Mann. Trotz zweier Verwundungen, trotz des Verlustes der Heimat wurde er nie kleinmütig. Bis zu seinem Tode wirkte er aufgeschlossen und segensreich in seiner neuen Heimat in Heide.

Die große Trauergemeinde auf dem St.-Johannes-Friedhof ließ ahnen, wie breit gefächert seine Interessen und Tätigkeiten bis zu seinem Tode waren. Nicht nur die Ostpreußen, sondern auch die Pommern und der Reichsbund rühmten in ehrenden Nachrufen seine selbstlose Hilfsbereitschaft in allen Vertriebenenfragen, seinen aufrichtigen Charakter, seine preußische Disziplin, sein Pflichtbewußtsein und seine Treue zur angestammten Heimat. Neben den offiziellen Vertretern standen Freunde aus der alten und der neuen Heimat, Bekannte und

Nachbarn, die Hugo Haase auf ihre Weise schätzen und lieben gelernt hatten.

Hugo Haase hat sich um das Memelland verdient gemacht. Wer ihn kennt, wird ihn nicht vergessen!

Elisabeth Josephi erhielt Literaturpreis

Es kommt nicht alle Tage vor, daß eine 87jährige Schriftstellerin eine Auszeichnung erhält. Selbst der gute Goethe, der bis ins hohe Alter dichtete, wurde keine 87. Elisabeth Josephi, langjährige Mitarbeiterin unserer Zeitung, hat jedoch in diesem Alter ihren bisher größten Bucherfolg zu verzeichnen, und deshalb verdiente sie es wie keine zweite, von der Landsmannschaft der Deutschen aus Litauen mit dem Literaturpreis ausgezeichnet zu werden. Unsere litauendeutschen Nachbarn haben bestimmt keine Reichtümer — aber 1000 DM brachten sie für die aus dem Baltikum stammenden Schriftstellerin zusammen, die in ihren beiden letzten Werken „Unser Pastor“ und in dem demnächst bei Molden erscheinenden Arztroman litauendeutsches Milieu geschildert hat. In ihrer lettischen Heimat spielt der Roman „Ohne Land“. Die Memelländer danken ihr zahlreiche Erzählungen und das Theaterstück „Der große Brand von Memel“. Die Landsmannschaft widmete der Dichterin eine Feierstunde in der Patenstadt Neheim-Hüsten, auf der Universitätsprofessor Hellmann - Münster und Bundesvorsitzender Döring die Ehrung der Preisträgerin vornahm, die sich mit einer Lesung aus ihrem neuesten Werk bedankte.

Abiturjahrgang 1921 in Kassel

Am 28. und 29. Oktober fand das Treffen des Abiturjahrganges 1921 des Luisengymnasiums Memel diesmal in Kassel statt. Obwohl ihre Wohnorte weit voneinander entfernt zwischen München und Kiel liegen, konnten alle noch lebenden acht „Ehemaligen“ mit ihren Frauen daran teilnehmen. Trotz des vorgerückten Alters herrschte eine vergnügte Stimmung, es gab viel über Vergangenes und Gegenwärtiges zu erzählen, und der schöne Park von Wilhelmshöhe konnte auch besucht werden. Das nächste Treffen soll schon im nächsten Jahr stattfinden, denn dann sind es 55 Jahre her, daß die ehemaligen Schüler ihre roten Stürmer in Memel tragen konnten.

W. Blode

175 Exemplare des MD Nr. 9 bestellt

Unser langjähriger Mitarbeiter Johann-Willy Matzpreisch, erfolgreicher Sucher von Dutzenden Memeler Straßen in der Bundesrepublik, bestellte von Nr. 9 unserer Zeitung gleich 175 Exemplare. Der Artikel „Wer bestimmt über unser Privateigentum im Osten“ erschien ihm so wichtig, daß er die Septemberausgabe allen ostpreußischen Kreisvertretern, über 100 führenden deutschen Tageszeitungen in der Bundesrepublik und in West-Berlin sowie deutschsprachigen Blättern in unseren Nachbarländern sowie in Israel zusandte. Auch sämtliche Vertriebenenzeitungen erhielten die betreffende MD-Ausgabe.

Institut für Heimatforschung in Arnberg

Die Regierungshauptstadt Arnberg beherbergt ein Institut für Heimatforschung, das in den letzten Jahren einen umfangreichen Bestand an Büchern, Zeitungen und Zeitschriften zusammengetragen hat. So liegt u. a. das „Memeler Dampfboot“ in gebundenen Jahrgängen vor. An der Erweiterung der Sammlung wird gearbeitet. Hier die Anschrift: 576 Arnberg, Burgstraße 17.



Pfarrer i. R. Wilhelm Grodde, 4054 Nettelal 1, Friedensstraße 19, zum 90. Geburtstag am 19. Oktober. Nach seinem Theologiestudium und Ablegen der Examina vor dem Konsistorium in Königsberg wurde er am 22. 10. 1911 durch Generalsuperintendent D. Braun ordiniert und zunächst als Pfarramtsverwalter in Groß-Heydekrug, Kreis Fischhausen, angestellt. Am 1. 4. 1913 wurde er als Hilfsprediger nach Ragnit berufen. Im Juni 1914 wählte die Kirchengemeinde Schmallingen Grodde zu ihrem Pfarrer. Nach Bestätigung der Wahl zog er in das dortige Pfarrhaus ein. Bald brach der 1. Weltkrieg aus. Vor den anrückenden



Memelländer grüßen Memelländer zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr 1976

Wollen Sie auch in diesem Jahr wieder die gleichen Glückwunschkarten an die Verwandten und Bekannten schicken? Das Schreiben kostet Zeit, die Karten und das Porto sind mittlerweile auch teuer geworden. Machen Sie es einmal anders. Wir richten im Anzeigenteil der Dezemberausgabe eine Rubrik ein:

„Wir wünschen

ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein glückliches Neues Jahr“.

Senden Sie Ihre Wünsche zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr durch eine Glückwunschanzeige im „Memeler Dampfboot“, die folgendermaßen aussieht:

Allen unseren Verwandten Freunden und Bekannten
MARTIN GUDDAT UND ANNA GUDDAT
GEB. ENSINS
5521 Sefferweich, Am Teich 23
Memel, Mühlenstr. 48

Diese Anzeige kostet DM 10,-. Den Betrag übersenden Sie uns bitte auf das Postscheckkonto: Werbedruck Köhler u. Foltmer, Hannover 22946-307, und Ihren Text schreiben Sie in der geeigneten Form auf die Rückseite des für den Empfänger, also für uns bestimmten Zahlkartenabschnitt, möglichst in Druckbuchstaben, damit kein Fehler entsteht!

Sie werden staunen, wie viele Bekannte Sie mit einer solchen Anzeige erreichen!

Der Schluß des Einsendetermins ist der **5. Dezember 1975** (Poststempel).

Verlag des „Memeler Dampfboots“



Russen mußten Gemeindeglieder und Pfarrer fliehen. Erst nach Vertreibung der Feinde konnte er in seine Pfarre zurückkehren. Er fand Kirche und Pfarrhaus total verschmutzt, sonst aber unbeschädigt wieder. Die Hälfte der Gemeindeglieder war von den Russen bis an die Wolga verschleppt worden und kam erst nach und nach in die Heimat zurück. Darum wurde Grodde auch erst 1917 in sein Amt eingeführt. Durch diese Not wuchs Gemeinde und Pfarrer zu einer echten Gemeinschaft zusammen und er diente ihr über dreißig Jahre in Liebe und Treue. Im Oktober 1944 schloß sich Pfarrer Grodde dem Treck der Flüchtenden an. Doch er wurde von der Front überrollt und kehrte zum zweiten Male als Flüchtling in seine Pfarre nach Schmallingen zurück. Er versuchte, die evangelischen Landsleute zu sammeln. Dies wurde ihm aber von der Sowjetregierung Litauens verboten. Darum zog er zum benachbarten Jurburg (Georgenburg) und verdiente sich seinen Lebensunterhalt als Organist der dortigen katholischen Kirche. Von hier aus betreute er aber auch die Evangelischen der ganzen Umgebung, wenn auch verbotenerweise. Sie nahmen diesen Dienst voller Dankbarkeit und Freude an. Erst nach 1957 gelang ihm die Ausreise in die Bundesrepublik. Wir wünschen Pfarrer Grodde nachträglich einen gesunden und segensreichen Lebensabend und grüßen mit Psalm 9, 2-3: „Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle alle deine Wunder. Ich ferue mich und bin fröhlich in dir und lobe deinen Namen, du Allerhöchster.“

Anna Lenkewitz, geb. Lapins, zum 80. Geburtstag am 24. November. Sie stammt aus Schwenzeln am Kurischen Haff und wohnte nach ihrer Eheschließung in Klischen, ebenfalls am Haff. Auf der Flucht 1944 wurde sie von der Roten Armee überrollt, mußte nach Klischen zurückkehren und hielt sich mit einer kleinen Hühnerzucht über Wasser. 1962 kam sie dank der Bemühungen ihrer im vergangenen Herbst



Gedichte von Gerda Rohde-Haupt

Die Memelländerin Gerda Rohde-Haupt, heute in Erlangen lebend, ist unseren Lesern nicht mehr ganz unbekannt. Wir konnten in der letzten Zeit einige Beiträge von ihr abdrucken und dabei auch auf ihre eigenwilligen Gedichte hinweisen, in denen sie Zwiesprache mit berühmten Kunstwerken hält. Nunmehr sind in der Druckerei Ludwig Müller in Erlangen zwei je 40 Seiten starke Bändchen ihrer Gedichte erschienen, und zwar Zwiesprache mit den Bildern C. D. Friedrichs und Zwiesprache mit den Bildwerken Michelangelos. Es ist schade, daß den Gedichten nicht immer gleich die Kunstwerke in Abbildungen zugeordnet werden konnten. Auch der Kunstfreund bedarf der Stütze eines Abbildes, um die tief empfundenen reimlosen Rhythmen nachfühlen zu können. Aber natürlich wäre das ein kostspieliges Unterfangen, und so wird man den rechten Genuß der Gedichte erst finden, wenn man sich die dazugehörigen Bildbände beschafft und aus ihnen die Motive herausucht, die die Dichterin bei ihren Inspirationen vor Augen hatte. Hak.

Heimatgruß

Das Jahrbuch der Deutschen aus Litauen 1976

Auch für das kommende Jahr ist wieder ein 120 Seiten starkes Jahrbuch der Deutschen aus Litauen, unserer Nachbarn, erschienen — ein erstaunlicher Beweis für die Beständigkeit und Lebendigkeit dieser kleinen Landsmannschaft. Elisabeth Josephi, Pastor Alfred Franzkeit und Edith Kunfert zeichnen wie immer als bewährtes Redaktionskollegium. Der Druck wurde von Gerhard Rautenberg in Leer durchgeführt.

Liebe und Treue — das ist die Devise für die neue Ausgabe, nachzulesen im 13. Kapitel des 1. Korintherbriefes. Liebe und Treue zur Heimat und ihren Menschen sprechen aus den vielfältigen

im 83. Lebensjahr verstorbenen Schwester Marie in die Bundesrepublik und wohnt jetzt in 232 Lütjenburg, Rentnerheim. Von den zwei Söhnen ist einer Arzt in Northeim, der andere wohnt in Rostock. Frau Lenkewitz ist noch rüstig und versorgt ihren Haushalt. Gern liest sie über die Verhältnisse in der Heimat im MD. Wir wünschen ihr mit Verwandten und Bekannten aus der Heimat weiterhin Gesundheit und Gottes Segen.

Marta Klingbeil, geb. Gasze, 3361 Badenhäusen, Thüringer Str. 27, und **Meta Klingbeil**, geb. Sallawitz, 68 Mannheim 31, Marburger Str. 66, zum 70. Geburtstag am 13. 12. Beide Frauen waren im Memelland am gleichen Ort, nämlich in Rookon, Kr. Memel, wohnhaft, und beide hatten genau am gleichen Tage das Licht der Welt erblickt. Ihre Ehemänner sind Brüder, nur ist Martas Ehemann schon verstorben. Zu dem doppelten Geburtstag werden mit dem MD auch die Kinder und Enkel gratulieren und Glück, Gesundheit und Gottes Segen wünschen.

dem **Drogisten Ernst Aschmutat** aus Memel, jetzt in 2942 Jever, Wasserfortstr. 13, zum 25jährigen Geschäftsjubiläum am 1. November. Der aus der Schmelzer Mühlenstraße stammende Landsmann gründete am 1. 11. 1950 zusammen mit seiner gleichfalls aus der Heimat kommenden Ehefrau Margarethe, geb. Schmidt, in Jever die Kiebitz-Drogerie, mit der er sich in einem Vierteljahrhundert einen treuen Stammkundenkreis erwarb, der immer wieder seinen fachmännischen Rat sucht. Von den drei Söhnen sind schon zwei verheiratet. Aschmutat ist Leser des MD seit der ersten Oldenburger Nachkriegsausgabe. Er gründete in Jever eine Memelland- sowie eine Gruppe der Ost-, Westpreußen und Danziger, der er 15 Jahre vorstand. Durch zwei Legislaturperioden war er Mitglied des Stadtrates. Schon in Memel galt seine Liebe der Musik. Er gehörte dem Doppelquartett des Arbeitergesangsvereins unter Eitel Greulich

Beiträgen. Georg Groneberg stellt sich als „Lorbaß aus Taugrogen“ vor. Anna Liedtke zeichnete Schulerinnerungen an Mariampol auf. Elisabeth Josephi steuert eine Brautwerbung aus ihrem Buch „Ohne Land“ bei. Cileas Mann beschreibt, wie er auf außergewöhnliche Weise zu seiner Frau kam. Ingo Malwitz plaudert über die litauischen Hochzeitsbräuche. Erinnerungen an die Kownoer Sonntagsschule (Butzke), das litauische Außenministerium (Klara Mrongowius), die Flucht von 1944 (Dagmar Edwards), an eine Werbung im sowjetisch besetzten Memelland (Heinrich Maszeik) — man könnte die Aufzählung der vielen Beiträge noch eine Weile fortsetzen. Aber lesen Sie doch selbst! Für einen Memelländer steckt in dem Jahrbuch so viel Heimatliches, daß er sich auf bewegende Weise der engen Verbindung zu den Litauendeutschen bewußt wird. Diese 20. Ausgabe des Jahrbuches kostet wieder nur 4,50 DM. Wer sie bestellen will, schreibe am besten unter Beifügung eines 5-DM-Scheines an Edith Kunfert in 285 Bremerhaven, Voßstraße 6. Hak.

Der **redliche Ostpreuße** hat sich bei Tausenden von ostpreußischen Familien so eingebürgert, daß er in jedem Herbst als eine selbstverständliche Gabe erwartet wird. Denn er vereint in glücklichster Form die Vielseitigkeit Ostpreußens in zahlreichen illustrierten Beiträgen. Dadurch ist der Redliche abwechslungsreich und spiegelt die ostpreußische Landschaft, Geschichte, Wirtschaft, Kunst und vieles andere traditionsbewußt, vielfältig und heimatliebend wider. Bekannte Autoren ziehen den Leser in Lyrik und Prosa in den Bann, dabei Unterhaltung, Belehrung und Freude vermittelnd. Wer wollte sich nicht ein Jahr lang in seine Heimat zurückführen lassen!

Verlag Rautenberg, 295 Leer, 128 Seiten, 7,80 DM.

Ostpreußen im Bild 1976

24 Postkarten, darunter solche aus Memel, Nidden, Tilsit und Ragnit, enthält der Kalender aus dem Verlag Gerhard Rautenberg in 295 Leer, Postfach 909. Er bildet einen schönen Wand schmuck, und die in Kunstdruck wiedergegebenen Ostpreußenmotive können anschließend verschickt werden. Für 7,80 DM direkt beim Verlag zu beziehen! K.

an und sang im Kurgarten Sandkrug mit dem Marineorchester Solopartien. In Jever war er zwanzig Jahre lang 1. Vorsitzender des Gesangsvereins und erhielt die silberne Ehrennadel des Oldenburgischen Sängerbundes. Als er sich 1970 aus Gesundheitsgründen aus allen Ämtern zurückzog, wurde er Ehrenvorsitzender des Gesangsvereins, der ihm u. a. viele Oratorienaufführungen in der Stadtkirche zu danken hat. Wir wünschen dem Jubilar einen glücklichen, gesegneten Lebensabend im Kreise seiner Lieben und seiner zahlreichen Freunde und Bekannten.

Wer hat Interesse an „Litauisches Gebetbuch“?

Unsere langjährige MD-Leserin Frau Gertrud Schweigert, 2351 Trappen Kamp, Danziger Straße 13, hat aus dem Besitz ihrer Vorfahren ein „Litauisches Gebetbuch 1597, Ledereinband mit Golddruck, das sie gegen angemessenen Preis an Liebhaber abgeben möchte.



Krankenkassenzuschuß erhöht

Der Betrag, bis zu dem Beiträge und Prämienzuschläge zur freiwilligen Krankenversicherung der Empfänger von Unterhaltshilfe nach § 276 Abs. 2 LAG je versicherte Person vom Ausgleichsfonds des Unterhaltshilfeempfängers zu erstatten sind, wird von 45 DM auf 72 DM erhöht. Die Anhebung erfolgt rückwirkend ab 1. 1. 1975. Dieser Zuschuß zur Unterhaltshilfe war seit 1972 nicht mehr angehoben worden.

2,2 Millionen Kinder in Vertriebenenausweise eingetragen

Bis zum 31. 12. 74 sind 7,99 Millionen Vertriebenenausweise (A und B) ausgestellt worden. Unter Einschluß der in ihnen eingetragenen Kinder unter 16 Jahren erhielten 10,25 Millionen Ostdeutsche den Vertriebenenstatus bescheinigt. 300 000 Vertriebene wurden von der Inanspruchnahme von Rechten (meist wegen Stichtagsversäumnis) ausgeschlossen. 37 000 Vertriebene können als voll „Eingegliederte“ (§ 13 BVFG) Rechte nicht mehr in Anspruch nehmen. Außerdem erhielten 30 000 Vertriebene mit Wohnsitz im Ausland einen Bundesvertriebenenausweis (davon wohnen 11 000 in Österreich, 6 000 in den USA und 4 000 in Kanada).

Wieder Betriebsmittelkredite der LAB

Die Lastenausgleichsbank ist erneut in der Lage, für Betriebsmittelkredite an Geschädigten-Betriebe Bürgschaften bis zum 31. 12. 1983 zu übernehmen und in Einzelfällen Liquiditätshilfe bereitzustellen. Wesentliche Voraussetzung für den Einsatz der Liquiditätshilfe ist in jedem Falle, daß die wirtschaftliche Lage des Kreditnehmers in Auswirkung der Schädigung und unter Beachtung der Angemessenheit die Gewährung eines zinsverbilligten Kredits noch erforderlich erscheinen läßt. Soweit in den letzten Jahren Bürgschaften nur für einen kürzeren Zeitraum gewährt werden konnten, ist die Lastenausgleichsbank grundsätzlich bereit, dort wo eine betriebswirtschaftliche Notwendigkeit dafür gegeben ist, eine Verlängerung der Laufzeit bis zu 8 Jahren vorzunehmen.

— Aus den Memellandgruppen —

Einladung zur Adventsfeier in Münster

„Vom Himmel hoch“ Horch wie es klingt, Botschaft, die Kind und Engel singt beim Glanz der Lichterbäume. Erinnerung wandert, Schritt für Schritt, leisendengend zu dem Stalle mit durchs Land der Kinderträume.

Wenn wieder die Adventszeit da ist, dann strahlt von ihr eine geheimnisvolle Kraft aus, der sich kaum jemand entziehen kann. Ist es nicht etwas Wunderbares, daß über die Menschen jahraus, jahrein eine feierliche Stimmung kommt, die sich in Worten gar nicht ausdrücken läßt?

Erfreue dich, Himmel, erfreue dich, Erde. Ja, die freuden- und gnadenbringende Zeit in ihrer ganzen Fülle kommt wieder in unsere dunkle Welt, in unser so oft durch Hast und Lärm und Ruhelosigkeit verstörtes Herz, um Frieden zu bringen denen, die willens sind. Wenden wir uns entschlossen ab von der Jahr für Jahr gesteigerten Betriebsamkeit und allem äußeren Aufwand und erkennen wir, gerade dadurch so arm geworden, daß wir Heutigen aufgerufen sind, wieder ganz von vorn zu beginnen, die Krippe und den Stern zu suchen, den Weg der Liebe zu gehen, um Weihnachten recht feiern zu können. Aus dieser ganzen Stimmung heraus pflegt man die Adventslichtlein anzuzünden — in den Familien und auch, wenn man zu gemeinsamen Feiern zusammenkommt. Das haben wir schon in der alten Heimat so gehalten und wollen diesen schönen alten Brauch auch fern der Heimat nicht aufgeben.

Dabei ist es uns doch recht wehe zu mute, weil wir das nicht vergessen wollen, was einmal war — so unser Vaterhaus, das vielleicht zur Weihnachtszeit verschneit in einem einsamen Dorf stand, oder unsere Kirchen, deren Glocken wir nicht mehr hören können und die dort wohl für immer verstummt sind. Um all diese Erinnerungen wachzuhalten und unserer Verbundenheit Ausdruck zu verleihen, wollen wir auch in diesem Jahr wieder zu einer Advents- und Vorweihnachtsfeier zusammenfinden.

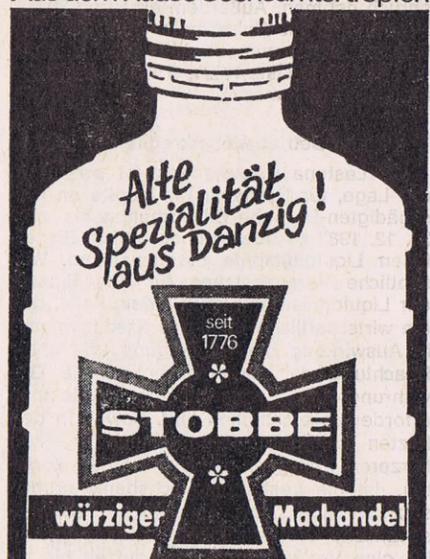
Alle Landsleute und alle, die sich mit uns verbunden fühlen, sind hierzu herzlich eingeladen.

Wir treffen uns am **3. Adventssonntag, dem 14. Dezember 1975 um 16.00 Uhr** in der Gaststätte Lühn, Inh. Frau Tischler, Münster, Weseler Str. 48, Einmündung Geisstraße.

Wir möchten, wie die Jahre vorher, wieder eine Kinderbescherung durchführen. Da nun jede Feier leider mit Kosten verbunden ist, werden alle Eltern gebeten, dem Weihnachtsmann etwas unter die Arme zu greifen und für jedes gemeldete Kind einen Unkostenbeitrag von DM 4,— zu entrichten. Es würde uns sehr freuen, wenn auch alle, die keine Kinder haben, sich mit einer Spende erkenntlich zeigen. Da aber auch das bekanntlich nicht alle Unkosten deckt, möchten wir auch in diesem Jahr wieder eine Verlosung durchführen. Es wird jedem anheim gestellt, kleine und auch große Preise zur Verfügung zu stellen.

Spenden zur Weihnachtsfeier und die Anmeldung der Kinder bis zu 12 Jahre können bei folgenden Landsleuten abgegeben werden:

Aus dem Hause Sechssämer Tropfen



Heinr. Stobbe KG - 8592 Wunsiedel

Michel Lilischkis, Münster, Weseler Straße 5; Horst Markscheid, Münster, Dunantstraße 11; Herbert Bartkus, Münster, Ostnuesheide 30, Telefon 0251 - 61 41 88. Alle Anmeldungen der Kinder müssen bis spätestens 10. Dezember 75 (Mittwoch) mündlich oder schriftlich erfolgen.

Wir bitten hiermit nochmals alle Landsleute, mit vielen kleinen und großen Spenden zum guten Gelingen unserer Feier beizutragen und durch eine recht gute Teilnahme zu beweisen, daß wir immer noch alle zusammengehören und eine große memelländische Familie sind.

Kuchen oder Gebäck zur gemeinsamen Kaffeetafel bringe sie jeder bitte nach Bedarf selbst mit. Die Festandacht wird auch diesmal nach Möglichkeit wieder unser sehr verehrter Herr Pastor i. R. Dr. Paul-Gerhardt Hübner halten. Denen aber, die nicht aus irgendwelchen Gründen bei uns sein können, wünschen wir ein frohes und friedliches Weihnachtsfest sowie ein gutes, gesundes und glückliches **Neue Jahr**.

O laß es leuchten licht und fern durch irdisches Dunkel wie ein Stern. Wegweisend unseren Wegen. Lang ist ein Jahr. Der Weg ist schwer. „Vom Himmel hoch, da kommst du her, — wir wandern dir entgegen!

Mit freundlichen Grüßen in heimatlicher Verbundenheit

Ihr Vorstand
gez. **Herbert Bartkus**
1. Vorsitzender

Geselliger Abend in Frankfurt

Die Memellandgruppe Frankfurt traf sich am 25. Oktober im Industriebau zu einem geselligen Abend mit Musik und Tanz. Das Programm war von dem altbewährten Arno Labrenz zusammengestellt worden. Zahlreiche Mitglieder und Gäste schwangen das Tanzbein bis in die Nacht hinein.

Dia-Vortrag in Flensburg

Am 25. Oktober trafen sich die Memelländer aus Flensburg und Umgebung in Dittmers Gasthof zu ihrem ersten Treffen im Winterhalbjahr 1975/76. Nach einer Rückschau auf die Treffen und AdM-Veranstaltungen stand im Mittelpunkt des Abends der Dia-Vortrag „Memel und nähere Umgebung vor 1945“. Ergänzt wurde diese Dia-Reihe durch Aufnahmen, die 1975 gemacht wurden. Ferner kamen die neuesten Aufnahmen vom Ostseetreffen in Flensburg und vom Bundestreffen in Mannheim 1975 auf die Leinwand. Unserem Landsmann **Herbert Preuß** sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank für seinen Vortrag gesagt. Wie immer folgte ein gemütliches Beisammensein.

Erntefest in Hamburg

Das Erntedankfest der Memellandgruppe Hamburg wurde am 19. Oktober im Gerichtskeller Hamburg gefeiert. Die 1. Vorsitzende Edith Adomeit begrüßte mit wohlgesetzten Worten die Gäste und besonders den 1. Vorsitzenden Preuß, der eigens aus Flensburg angereist war, um den Anwesenden Dias aus der alten Heimat zu zeigen. Kinder führten ein von E. Adomeit geschriebenes und einstudiertes Erntespiel vor und erhielten reichlichen Beifall.

Anschließend wurde noch das Tanzbein geschwungen. Es war ein gelungener Abend.

Busfahrt zum Bundestreffen

Die Memellandgruppe Hannover fuhr zum Mannheimer Bundestreffen mit 30 Personen in einem Sonderbus, der am 11. Oktober um 14 Uhr vor dem Hotel Salm in der Tattersaalstraße nahe dem Rosengarten eintraf. Wie gut, daß die Zimmer fernmündlich vorbestellt waren, denn am Abend war das Hotel ausgebucht. Die Memelländer aus Hannover waren — wie sicher alle 2000 Teilnehmer — begeistert von den zwei Mannheimer Tagen. Es war ein großartiges Programm, und niemand brauchte die weite Anreise zu bedauern. — Die Vorsitzende der Memellandgruppe Hannover, Gerda Gerlach-Pawlowski, nahm in Hameln an einer LO-Frauentagung als Delegierte Hannovers teil. Frau Ingeborg Heckendorf - Göttingen, Frau eines Memelländers, wurde in Niedersachsen-Süd Nachfolgerin von Hanna Poletschny-Hilbrandt, die ihr Amt nach 15jähriger Heimatarbeit in jüngere Hände legte. In Referaten gab es wichtige Anregungen für die winterliche Kulturarbeit der Ostpreußenfrauen.

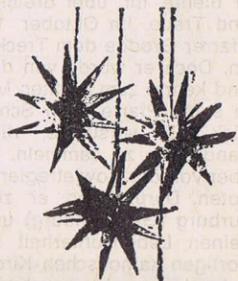
Erntedank in Iserlohn

Die Memellandgruppe Iserlohn feierte am 18. Oktober im Hotel Brauer das Erntedankfest. Der Saal war mit 130 Personen bis auf den letzten Platz besetzt. Eine Abordnung der Dortmunder Gruppe unter dem 2. Vorsitzenden nahm erstmalig an einer so großen Veranstaltung teil. Oberbürgermeister Lindner hatte schriftliche Grüße ge-

sandt. Die Stadt wurde durch die Bürgermeisterin Annemarie Tzschachmann vertreten, die die Aktivität der Memelländer mit ihrer auf 30 Mitglieder angewachsenen Jugendgruppe lobte. Anhand eines ihr geschenkten Bildbandes vom Memelland erklärte sie, sie könne nun gut verstehen, warum die Memelländer so an ihrer Heimat hängen. Sie sollten die deutsche Kultur, die sie aus ihrer Heimat mitgebracht hätten, weiterhin pflegen und ihren Kindern weitergeben.

Gelobt wurde die rege Gruppe auch von dem Vorsitzenden der Schlesier, Direktor Hartert, sowie den Bezirksgruppenvertreter Herbert Bartkus aus Münster, der seiner Überzeugung Ausdruck ver-

Drüben
warten
sie
auf
Deinen



Weihnachts-
gruss



lieh, daß heute keine andere Memellandgruppe in der Lage sei, ein so reichhaltiges Programm aufzuziehen.

Das bunte, auf Heimat und Herbst gestimmte Programm wurde von der Flötengruppe (Marion Naujoks), der Gesangsgruppe (Studienrätin Ellen Könemann), Ursula Gischer, Walter Band, Siegfried Naujoks und vielen anderen bestritten. Der Einakter „Der Bauer und die Ärztin“ kam gut an. Vier Spätsiedlerinnen sangen ein litauisches Volkslied, und um 21.45 Uhr wurde wieder der traditionelle Zapfenstreich mit Trompetensolo und gemeinsamem Gesang durchgeführt. Ein Erntekorb der Familie Meltzer aus Hagen und ein Riesen Kürbis des heimatischen Gärtnereibetriebes Quiatkowski aus Hemer wurden versteigert, und zwar zugunsten der Jugendgruppe. Danach tanzte man zu den Klängen der Henneboys bis in den Morgen.

Übrigens: an diesem Abend gewann die Gruppe sechs neue Mitglieder hinzu, so daß nun 111 Landsleute in der Kartei sind — und nicht nur in der Kartei, wie diese so wohlgeungene Veranstaltung bewies. **wk.**

Wer kegelt gegen Iserlohn?

Landsmannschaftliche Gruppen, die 1976 ein Vergleichskegeln mit der Iserlohner Memellandgruppe durchführen möchten, melden sich beim 1. Vorsitzenden W. Kakies, 586 Iserlohn, Soennekenstraße 11, Tel. 02371 - 6 11 67.

Herbstfest in Lübeck

Am 18. Oktober feierten die Lübecker Memelländer ihr Herbstfest. Die 2. Vorsitzende Dora Janz konnte neben zahlreichen Landsleuten ihrer Gruppe auch die Hamburger Vorsitzende Adomeit und die beiden Lübecker LO-Vorsitzenden Schilling und Niemand begrüßen. Das heiter-besinnliche Programm wurde von Dora Janz, Hertha Frischmann und Walter Frischmann vorgetragen. Heimatliche Dichter kamen mit vorwiegend heiteren Gedichten, Späßchen und Erzählungen zu Worte. Sitten und Gebräuche der Heimat wurden dadurch wieder lebendig. Musikalisch umrahmt wurden diese Beiträge durch Lieder von Rainer Klohs von den Städt. Bühnen Lübeck, begleitet am Klavier von dem Dirigenten Lebrecht Klohs. Reicher Beifall belohnte alle Mitwirkenden. Herr Schilling betonte in seinem Grußwort, wie wichtig es sei, auf diese Weise heimatliches Kulturgut zu pflegen und weiterzugeben.

Anschließend saß man noch bis Mitternacht bei lebhafter Unterhaltung und einem Tänzchen zusammen, zu dem Herr Lau aufgefordert hatte. Es gab beim Tanzen einige gute Preise zu gewinnen. Einhellig war man der Meinung, daß solche schönen Veranstaltungen bald wieder folgen sollten.

Einen beachtlichen Erfolg konnte Vorstandsmitglied Walter Frischmann buchen: Er warb an diesem Abend nicht weniger als elf neue Mitglieder. **hf.**



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein
MEMELER DAMPFBOOT

Bremen: Sonntag, dem 14. Dezember 1975 um 16 Uhr findet die Vorweihnachtsfeier der Memelländer von Bremen und Umgebung im Gemeindesaal der Waller Kirche, Ritter-Raschen-Straße 41, statt. Die Oberneulander Musik- und Gesangsgruppe ist wieder dabei, Pastor Kowarsch wird den Charakter des Advents kurz interpretieren, Kinder erhalten traditionsgemäß vom Knecht Rupprecht Bunte Tüten. **Der Vorstand**

Bielefeld: Liebe Landsleute! Am Sonntag, dem 7. Dezember (2. Advent), treffen wir uns ab 15.30 Uhr zur Adventsfeier in der Gaststätte Südrack (Linie 2). Bitte Kuchen und bunte Tüte wie üblich mitbringen. **Der Vorstand**

Bonn — Bad Godesberg: Die Memellandgruppe Bonn veranstaltet am **7. Dezember 1975 (2. Advent)** in der Schwimmbad-Gaststätte Bonn — Bad Godesberg, Rheinaustraße 8 (Straßenbahn Linie 3, Haltestelle Gutenbergallee), ihre diesjährige Vorweihnachtsfeier, in deren Mittelpunkt eine besinnliche Feierstunde stehen wird. Der Festrédner wird u. a. auf geschichtliche Entwick-

lungen unter dem Aspekt „30 Jahre nach Kriegsende“ näher eingehen. Beginn: 15.00 Uhr. Wie in den Vorjahren sind neben der Feierstunde und einer gemeinsamen Kaffeetafel noch andere Darbietungen und Überraschungen, wie Kinderbescherung und Verlosung vorgesehen. Alle Landsleute aus Bonn und aus der näheren und weiteren Umgebung werden mit ihren Angehörigen und Freunden zu dieser Feier recht herzlich eingeladen. Bringen Sie auch Ihre Kinder mit. **Der Vorstand**

Celle und Umgebung: Am Sonntag, dem 7. Dezember 1975, pünktlich um 15.30 Uhr, findet im großen Saal des Hotels „Die blühende Schifffahrt“ in Celle, Fritzenwiese 39, unsere **Adventsfeier** statt. Landsleute über 70 Jahre und Kinder bis zu 15 Jahren werden durch den Nikolaus besonders bedacht. Um die hierfür erforderlichen Vorbereitungen durchführen zu können wird gebeten, die Teilnehmer über 70 Jahre und Kinder bis zum 15. Lebensjahr bis zum **25. November 1975** dem Vorsitzenden **E. Weberstaedt** in 3101 Hübühren 2, Schlochau Straße 18, Fernruf 05084 / 2338 zu melden. Selbstverständlich sind alle Landsleute zu der Adventsfeier herzlich eingeladen. Damit alle Landsleute erfreut werden können, wird gebeten, daß jeder ein Päckchen im Werte von etwa 2,— DM für den Austausch mitbringt. Ferner wird gebeten, für die gemeinsame Kaffeetafel Kuchen mitzubringen. Festrédner ist Herr Pfarrer Bullien. Die Adventsfeier wird durch gemeinsamen Gesang harmonisch gestaltet. Um regen Besuch wird gebeten. **Der Vorstand**

Dortmund: Am Sonntag, dem 7. Dezember 1975 (2. Advent), findet unsere Vorweihnachtsfeier statt. Unser Lokal „Haus Hötte“ an der Rhein-

schen Straße öffnet um 16 Uhr. Daher Beginn erst um 16.30 Uhr. Dazu laden wir alle Landsleute mit Bekannten recht herzlich ein. Wir bitten um pünktliches Erscheinen. **Der Vorstand**

Düsseldorf und Umgebung: Einladung zur traditionellen Adventsfeier am **30. November 1975, ab 15.00 Uhr** im Gemeindesaal der Friedenskirche, Düsseldorf, Florastraße 55 b. Wieder gibt es für jung und alt ein buntes Programm mit vielen Einfällen. Bitte Muttis für Eure Kleinen rechtzeitig die „Bunte Tüte“ bei Frau Gusovius, Düsseldorf Münsterstraße 159 anmelden und alle nicht das „Julkappgeschenk“ vergessen. Unser Nikolaus hat einen sehr großen Sack. Daß der Bohnenkaffee erstklassig sein wird, wissen alle Getreuen schon. Aber wer auch einen selbstgebackenen Kuchen spendieren möchte, sei jetzt schon besonders bedankt. Bitte Freunde und Bekannte mitbringen. **Der Vorstand**

Flensburg und Umgebung: Unsere Adventsfeier findet am **Sonntag, dem 14. 12. 1975, 16.00 Uhr** in „Dittmers Gasthof“ statt. Wir bitten Gebäck und eine Kleinigkeit für den Grabbelsack mitzubringen. Um rege Beteiligung wird gebeten. **Der Vorstand**

Frankfurt: Am Sonnabend, dem 13. 12., lädt die Memellandgruppe zu einem Adventkaffee in den Industriebau ein. Beginn 15.30 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Freunde und Gäste können mitgebracht werden. Für den musikalischen Rahmen zeichnet wieder Arno Labrenz verantwortlich. **Der Vorstand**

Hamburg: Am 14. 12. 1975 um 16.00 Uhr findet die diesjährige Weihnachtsfeier der Memellandgruppe Hamburg, zusammen mit dem Ostpreußenchor Hamburg e. V., in der Gaststätte zum Zepelin, Hamburg-Niendorf, Frohmestraße 123 statt. Die Gaststätte ist entweder mit der Straßenbahn Linie 2 oder mit dem Schnellbus 32 zu erreichen und zwar fährt man bis zur Haltestelle Heidlohnstraße. Wir würden uns über zahlreichen Besuch freuen. Eltern mit Kindern bis 12 Jahre wollen sich bitte vorher unter der Tel.-Nr. 22 28 43 — Hotel Mundsburg, Hempf, telefonisch anmelden, da der Weihnachtsmann den Kindern eine Weihnachtstüte überreichen möchte. **Der Vorstand**

Hannover: Die Adventsfeier unserer Memellandgruppe findet statt am **1. Adventssonntag, dem 30. November**, im Freizeitheim Vahrenwald, Raum 29 von 15 — 18 Uhr. Zu erreichen mit Straßenbahnen 17, 18, 19, Haltestelle Vahrenwalder Platz. Kuchen und Weihnachtspäckchen bitte mitbringen. **Gerda Gerlach, 1. Vors.**

Iserlohn: Preiskegeln am 6. 12. im Hotel Brauer um eine Pute, eine Weihnachtsgans, eine Ente und andere Preise, sowie um die beiden goldenen Kegelketten und den Jugendpokal. — **Weihnachtsfeier am 20. 12.** um 19 Uhr im Hotel Brauer. Wer mit Musik und Gesang mitwirken möchte, melde sich beim Vorsitzenden (Soenneckenstraße 11). Die Akkordeongruppe übt jeden Donnerstag um 17.30 Uhr, die Flötengruppe jeden Sonnabend ab 16 Uhr bei Familie Maibaum in Fröndenberg. — **Berlinfahrt vom 2. bis 7. 3. 1976** wird mit Unterbringung im Zollheim am Kleinen Wannsee 85 DM je Person kosten. Ein „Bunter Abend“ bei den Berliner Memelländern steht auf dem Programm. Anmeldungen nur schriftlich mit Angabe des Geburtsdatums!

Kiel: Unsere diesjährige Adventsfeier findet am **Sonntag, dem 7. Dezember 1975, 15 Uhr**, im Handwerkerhaus, Kiel, Fleethörn 25 (2 Min. vom Rathaus) statt, zu der wir alle Landsleute sehr herzlich einladen. Bei gemeinsamer Kaffeetafel in vorweihnachtlicher Stimmung wollen wir wieder einige Stunden in heimatlichem Kreise verleben. Kuchen bitten wir mitzubringen. — In diesem Jahr wird auch eine Kinderbescherung durchgeführt. Der Nikolaus wird unsere Kinder mit einer bunten Tüte erfreuen. Bitte melden Sie Ihre Kinder, die an der Bescherung teilnehmen sollen, umgehend bei Frau Kairies, Kiel 14, Pickertstraße 14, Tel. 7 49 81, an. Wir bitten um recht zahlreichen Besuch von alt und jung aus Kiel und Umgebung. **Der Vorstand**

Köln: Die Memelländer im Kölner Raum feiern den **1. Adventssonntag in der neuen Gaststätte „Bürgerhaus“** in Köln-Vingst (rechtsrheinisch) Kuthstraße 27, pünktlich ab 15 Uhr. Das Lokal ist zu erreichen mit den Straßenbahnen 2 und 9, Haltestelle Homarstraße.

Lübeck: Weihnachtsfeier am **21. 12. um 15 Uhr** in den Räumen der Lübecker Rudergesellschaft, Hüxtertorallee. Obwohl das Lokal für die vielen Memelländer und deren Gäste recht beengt sein wird, soll das niemand vom Erscheinen abhalten. Für das neue Jahr wird sich die Gruppe um größere Räume bemühen. Für die gemeinsame Kaffeetafel stiftet die Gruppe den Kuchen. Das

Neue Zahlungsweise der Bezugsgebühren für das MD

Einzug ab 1. April 1975 nicht mehr durch die Post

Wir bitten um unbedingte Kenntnisnahme!

Sehr geehrter Dampfboot-Leser!

Wir haben Sie in den letzten Ausgaben unserer Zeitung „Memeler Dampfboot“ auf die neue Zahlungsweise aufmerksam gemacht. Trotzdem mußten wir die Erfahrung machen, daß viele Leser noch nicht wissen, wie es jetzt gemacht wird.

Hier noch einmal die Möglichkeiten:

1. Sie überweisen per Bank oder richten einen Dauerauftrag ein.
2. Sie nehmen unsere vierteljährlich beigelegte Zahlkarte und zahlen die Gebühr bei der Post ein.

Mit dem Lastschriftverfahren können wir nicht arbeiten, da die meisten unserer Leser kein Bankkonto haben und dieses so für uns zu aufwendig ist.

Das MD kostet monatlich 2,— DM, vierteljährlich 6,— DM. Die Gebühren sind im voraus zu entrichten.

Wir haben im letzten Monat noch sehr viele Leser wegen der Gebühr für das IV. Quartal 1975 anmahnen müssen. Damit dies kein Dauerzustand wird, möchten wir Sie bitten, nicht auf eine direkte Mahnung und Zahlkarte zu warten, sondern die vierteljährlich beigelegte Zahlkarte zu benutzen.

Diejenigen Leser, die bereits für das ganze Jahr im voraus bezahlt haben, brauchen von der Zahlkarte keine Notiz zu nehmen. Sie wird automatisch jedem Exemplar beigelegt.

Bitte, benutzen Sie unsere beigelegte Zahlkarte für das I. Quartal (Januar, Februar, März 1976).

Wir hoffen, daß die Gebühren für das I. Quartal 1976 pünktlich eingehen und Sie weiterhin treue Dampfboot-Leser bleiben.

Hier noch einmal unsere Konten: Volksbank Oldenburg, Kto.-Nr. 10.023.495, Oldenburg. Landesbank AG, Nr. 56.884. Postscheckkonto Hannover 229-46-307.

VERLAG DES MD

WERBEDRUCK KÖHLER + FOLTNER

Bernstein-Trio Klohs wird für den festlichen Rahmen sorgen. Für die Kinder steht das Kasperstück „Der Zauberer von Försterei“ auf dem Programm. Der Weihnachtsmann wird den Kindern Bunte Tüten bringen. Die Gruppe bittet auch diesmal um süße Spenden für die Kinder-tüten.

Patentstadt Mannheim: Der Vorstand ladet Sie alle recht herzlich zu unserer **Weihnachtsfeier am 21. Dezember 1975 um 15.30 Uhr**, im „Wartburg-Hospitz“, Mannheim, F 4, 7, im großen Saal, 1. Etage, ein. Reservieren Sie bitte schon heute den Termin. Kommen Sie bitte wie jedes Jahr recht zahlreich. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen. Wie jedes Jahr, kommt auch diesmal wieder der Memelländische Weihnachtsmann, also, liebe Kinder, kommt recht zahlreich!
Erich Nolting, 1. Vors.

Oldenburg und Umgebung: Alle Landsleute aus Oldenburg und Umgebung werden am **Sonntag, dem 7. 12.** zu einer **heimatlichen Adventsfeier um 16 Uhr** in dem Lokal „Zur Friedenseiche“, Hundsmühler Straße 156, eingeladen. Parkplätze und Pekol-Bushaltestelle (Linie 14) vor der Tür. Gäste sind uns herzlich willkommen. Bitte, Kinder, Musikinstrumente und Austausch-päckchen mitbringen.

Reutlingen/Tübingen u. Umgebung: Am 2. Advent und zwar Sonntag, den 7. Dezember 1975 um 15.00 Uhr, findet unsere traditionelle **Vorweihnachtsfeier** statt. Wir treffen uns hierzu in Reutlingen „Hotel Harmonie“, Wilhelmstr. 131. Die Harmonie liegt ca. 15 Min. vom Bahnhof entfernt. Nach einer besinnlichen Stunde, die unser L.M. Borm gestalten wird, wollen wir noch einige Zeit im heimatischen Kreise beisammensein. Wir bitten für die „Bunten Teller“ etwas Weihnachtsgebäck, Obst und Süßigkeiten mitzubringen. Alle Landsleute und Freunde unserer Gruppe sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand

Stuttgart und Umgebung: Unsere diesjährige Vorweihnachtsfeier findet am **Samstag, dem 6. Dezember 1975, um 17 Uhr**, in einem neuen Lokal, „Brauerei-Gaststätte Dinkelacker“, 7 Stuttgart I, Tübinger Straße 48, statt. Zu erreichen ist das Lokal mit der Straßenbahnlinie 1 und 15 in Richtung Vaihingen-Rohr, Haltestelle Marienplatz. Dann muß man ca. 8 — 10 Minuten die Tübinger Straße zurückgehen.

Da der Wirt einen gewissen Umsatz von uns erwartet, (um uns eventuelle Saalmiete zu ersparen) wäre es wünschenswert dort ein Nacht-mahl einzunehmen. Wir bitten um Ihr Verständnis. Der 6. Dezember ist ja bekanntlich Nikolaus-

Tag, wir beabsichtigen einen „Grabbelsack“ zu reichen, bitte bringen Sie kleinere „Geschenke“ mit.

Freunde und Bekannte sind wie immer herzlich willkommen.
Der Vorstand

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber **F. W. Siebert, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14 A, Telefon 0441 - 3 65 35, Schriftleitung F. W. Siebert unter Mitarbeit von H. A. Kurschat, 87 Würzburg-Heidingsfeld, Nikolaus-Fey-Straße 72. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlags und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag des „MEMELER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14 erbeten. — Druck und Versand: Werbdruck KÖHLER + FOLTNER, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14. Bankverbindungen: Oldenburgische Landesbank AG, Konto-Nr. 56 884; Volksbank Oldenburg, Kto.-Nr. 23 495. Postscheckkonto: Werbdruck Köhler + Foltner, Hannover Nr. 229 46. — Bezug nur durch den Verlag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 6,00 DM.**

Nach schwerer Krankheit verstarb im 78. Lebensjahr unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Omi und Uromi

Frau Natalie Heidrich

geb. Wachhaus

In tiefer Trauer:

Edith Lahr, geb. Heidrich
Hermann Lahr
Selma Fritz, geb. Heidrich
William J. Fritz
und alle Kinder, Enkel u. Urenkel

635 Bad Nauheim, Kochstraße 16

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!
Am 22. Oktober 1975 wurde unser lieber Vater

Friedrich Jaudzim

Justizobinsp. a. D.

im 80. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen. Er freute sich auf die Herrlichkeit.

Im Namen aller seiner Kinder
und Angehörigen:

Maria Prussas, geb. Jaudzim

6309 Cleeburg, Taunusstraße 22
früher Memel, Seestraße 2

Wertvoller

werden die jährlichen Ausgaben des „Memeler Dampfboot“, wenn diese in der hellblauen, ganzleinenen mit Silberdruck gehaltenen

Einbanddecke

gesammelt und gebunden werden!

Wir liefern diese Einbanddecke zum Preise von **DM 6.50**

zuzüglich DM 2.50 für Porto + Verpackung.

Werbdruck Köhler + Foltner
29 Oldenburg, Ostlandstraße 14

Selig sind die Barmherzigen,
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
Matth. 5, 7

Der Herr über Leben und Tod hat meine treue Lebensgefährtin,
unsere liebe, herzengute Mutter und Oma

Emma Steinwender

geb. Groeger

* 4. 1. 1901

† 29. 9. 1975

nach einem ausgefüllten und gesegneten Leben in die Ewigkeit
abberufen. Ihr Leben war Liebe und Güte.

In tiefer Dankbarkeit trauern wir um sie:

Ernst Steinwender,
Oberregierungskriminalrat a. D.
Dr. jur. Günther Strehlow,
Leitender Regierungsdirektor
und Frau Gerda, geb. Steinwender
Harald Jancke, Stadtamtman
und Frau Ingrid, geb. Steinwender
Dr. theol. Günter Brinkmann, Studienleit.
und Frau Erika, geb. Steinwender
Reinhard Steinwender
Gudrun Steinwender, Fachlehrerin
und Manfred, Cornelia, Gunda
und Kerstin als Enkelkinder

48 Bielefeld 1, Reichenbergerstraße 16
Hamburg, Dissen, Friedewald, Bad Hersfeld
früher Memel, Schlewiesstraße 25

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, dem 2. 10. 1975 in der Kapelle des Stieghorster Friedhofes in Bielefeld statt.

Am 15. Oktober 1975 verstarb im Alter von 68 Jahren in Leubnitz/Werdau, DDR, meine Schwägerin

Frau Meta Labeit

geb. Milleit

Sie wird betrauert von ihrem Sohn

Reinhard Labeit und Frau Marlen
und Enkel Maik.

X 962 Werdau, Katharinenstraße 14

Im Namen aller Verwandten u. Bekannten

Maria Schepoks, geb. Labeit

4972 Löhne 1, Kösterstraße 17.

Unsere liebe Schwester hat uns, im Alter von 69 Jahren für immer verlassen. Sie folgte unserem Bruder Otto Enseleit nach zwei Jahren.

Käte Wilhelm

geb. Enseleit

In stiller Trauer:

Die Geschwister

Müllensiefen, 4936 Augustdorf, Inselweg 22
früher Wiesenheide

Anna Maria Fuchs

geb. Kuczius

Leiterin einer Privatschule und Lehrerin i. R. vor dem Kriege in Prökuls u. Nidden, während des Krieges in Memel, nach der Flucht in Schwerin/Mecklbg.

geb. 25. 9. 1892 in Paupeln-Peter, Kreis Memel,
gest. 9. 11. 1975 in Göttingen.

Sie war meine liebe Frau, mein bester Kamerad in Kriegs- und Friedenszeiten, mir und vielen Weggefährten eine begnadete Samariterin. Tapfer, sich aufopfernd hat sie den Lebenskreis erfüllt, den Gott ihr zugemessen.

Durch sie erhielt mein Leben einen Sinn.

Fern ihrer geliebten Heimat mußte sie ihre müden Augen schließen.

In tiefer Trauer:

Henry Fuchs

Mit mir trauern unsere Geschwister
Luise Neuber, geb. Kuczius
Ilse Kreutz, geb. Fuchs
und viele andere Verwandte

34 Göttingen, Riemannstraße 30

Die Abschiedsfeier vor der Urnenbestattung fand am 13. November in Göttingen statt.

Nach kurzer Krankheit verstarb am 30. 10. 75 mein lieber Mann

Max Walter Dawideit

im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer:

Elisabeth Dawideit, geb. Bendig
nebst Kinder und Enkel

285 Bremerhaven-G, Neues Lunesiel 2
früher Ruß, Kreis Heydekrug

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 8. 9. 1975 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Alex Waitschies

am Alter von 68 Jahren.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen
Luise Waitschies, geb. Blank

2407 Sereetz üb. Schwartau, Ringstraße 3
früher Ruß, Kreis Heydekrug

Es werden gesucht

der Webmeister Johann Preikschas sowie der Webmeister Wilhelm Srugies sowie die Schlichter Willi Schmidt und Max Zimmermann, alle 4 genannten haben in der Textilfabrik Janischken, Memel, gearbeitet.

Nachricht erbittet Jacob Bertuleit, früh. Memel, Schwanenstr. II
Zuschriften unter MD 750 an den Verlag des MD erbeten.

Meiner lieben Schwester Else zum Gedenken!



Else Adler

* 27. Dezember 1904 in Memel
† 24. Juli 1975 in Garmisch-P.

Im Namen aller Angehörigen

Hildegard Crazius, geb. Adler

28 Bremen 44, Osterholzer Heerstraße 84 b

Bei Memeler Ehepaar

jetzt wohnhaft in Rieseby bei Eckernförde (Schleswig-Holstein)
finden eine

ältere Dame oder älterer Herr

freundliche Aufnahme mit Vollpension DM 500.— monatlich.

Adresse: Heinz Peters, 2332 Rieseby üb. Eckernförde, Ringstraße 15, Telefon: 0 43 55 / 234.



ERINNERUNGEN EINES
MEMELLÄNDISCHEN FORSTERS
Hans Karallus berichtet über Erlebnisse
mit Menschen und Tieren auf der
Kurischen Nehrung.
Broschur, 10,80 DM.

Bitte direkt bestellen bei

Rautenbergsche Buchhandlung,
295 Leer, Postfach 909

Geschäftlichen Erfolg

bringt Ihnen
die Anzeigenwerbung im
„Memeler Dampfboot“

KURENWIMPEL

Nehme noch einige Bestellungen
für Weihnachten an.
R. Pietsch, 294 Wilhelmshaven,
Feldmark 67

WER SCHREIBT MIR ?

Bin alleinstehende Frau, 55 Jahre.
Zuschriften unter MD 749 an den
Verlag des MD erbeten.

„Hicoton“ ist altbewährt gegen
Bettläsungen
50 Tabl. DM 8,40. Nur in Apotheken.